

JAHRESBERICHT

2018



VORWORT DES VORSTANDS	Seite 02
BERICHT DES BEIRATS	Seite 03
DIE SELBSTHILFE IM MIM	Seite 04
WAS FÜR MÄNNER 30 Jahre MIM	Seite 05
JAHRESBERICHT DER FACHSTELLE IM MIM	
DAS TEAM DER FACHSTELLE	Seite 07
PARTNERSCHAFTSGEWALT	Seite 09
MÜNCHENER MODELL Elternberatung bei häuslicher Gewalt	Seite 16
MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT	Seite 16
MAN N SPRICH T Kinder schützen bei sexueller Gewalt	Seite 17
ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING®	Seite 21
BERATUNG EHEMALIGER REGENSBURGER DOMSPATZEN	Seite 26

HÖREN	→	VERSTEHEN
VERSTEHEN	→	EINVERSTANDEN SEIN
EINVERSTANDEN SEIN	→	ANWENDEN
ANWENDEN	→	BEIBEHALTEN

VORWORT DES VORSTANDS



S. Becker, Prof. Dr. G. Stecklina, A. Diepold

Das Jahr 2018 war einerseits von der Kontinuität der Angebote bestimmt und brachte andererseits eine Reihe von Änderungen mit sich: Personell ergaben sich Veränderungen durch den Antritt des wohlverdienten Ruhestands unseres langjährigen Fachstellenleiters Sigurd Hainbach, durch den Ausbau des Stellenangebots für die Bereiche „Elternberatung bei häuslicher Gewalt“ (Münchener Modell), Partnerschaftsgewalt sowie für den „begleiteten Umgang“. Besonders froh sind wir, dass seitens der Fachstelle jetzt ein Angebot für die Opferberatung von Männern vorgehalten werden kann, da hierfür eine neue halbe Stelle eingerichtet werden konnte. Dies zeugt davon, dass der in den letzten Jahren eingeschlagene Weg, die vorhandenen Angebote – in Kooperation mit unseren Partnerorganisationen – zu verstetigen sowie neue Angebote zu initiieren. Das Angebot der Beratung von ehemaligen Mitgliedern der Regensburger Domspatzen, die von Misshandlungen und sexuellen Übergriffen betroffen waren, konnte um ein Jahr verlängert werden, wofür wir dem Bistum Regensburg sehr dankbar sind.

Der Jahresbericht für 2018 legt Zeugnis davon ab, dass sowohl die Angebote im Selbsterfahrungsbereich als auch die Angebote im Bereich der Elternberatung bei häuslicher Gewalt (Münchener Modell), der Partnerschaftsgewalt, der Sexualtätertherapie „man|n sprich|t“, des Anti-Aggressivitäts-Trainings®, des Münchner Unterstützungs-Modells gegen häusliche Gewalt (MUM) sowie der Arbeit mit Gewaltbetroffenen im Sexualbereich von den Klienten bzw. Betroffenen sehr gut angenommen wurden. Möglich wurde dies zum einen durch das Engagement

der Mitarbeiter*innen der Fachstelle des **MIM**, zum anderen durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnerinstitutionen – der Frauenhilfe München gemeinnützige GmbH, dem KinderschutzZentrum des Deutschen Kinderschutzbundes, der Evangelischen Stadtakademie und dem SUB München e.V.

Eine enge Zusammenarbeit bestand in 2018, wie auch in den Jahren zuvor, mit der Stadt München und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern. Hinter den im vorliegenden Jahresbericht aufgelisteten statistischen Zahlen verbergen sich viele Stunden, Leistungen und Aktivitäten der Ehren- und Hauptamtlichen. Ihnen allen sei an dieser Stelle gedankt. Namentlich sei an dieser Stelle Prof. Dr. Andreas Eickhorst sowie Sigurd Hainbach gedankt. Prof. Dr. Andreas Eickhorst war über 4 Jahre Vorstandsmitglied und hat in dieser Funktion wesentlich zur Entwicklung des **MIM** beigetragen. Ab Sommer 2018 hat er eine neue Aufgabe in Hannover übernommen, so dass er die Funktion des Vorstandsmitglieds nicht mehr weiter ausüben kann. Er wird dem Verein aber weiterhin als Beiratsmitglied tatkräftig zur Seite stehen. Sigurd Hainbach hat über mehrere Jahrzehnte wesentlich als Mitarbeiter und Leiter der Fachstelle die Entwicklung des **MIM** mit geprägt. Ihm sei auch an dieser Stelle noch einmal für die geleistete Arbeit gedankt. Die Funktion des Leiters der Fachstelle hat ab Oktober 2018 Andreas Schmiedel inne. Für den Vorstand konnten wir Stefan Becker (LAG Jungen- und Männerarbeit Bayern, Männercoach Augsburg) gewinnen. Beiden wünschen wir alles Gute in ihren neuen Funktionen.

In der Selbsterfahrung, die vor allem durch Selbsthilfegruppen getragen wird, konnten in 2018 – vor allem getragen durch das Engagement von Walter Hinz – die Angebote ausgebaut werden. Diesen Prozess wollen wir in 2019 fortsetzen. Erfolgreich erwies sich in diesem Bereich auch die Mitgliedschaft des **MIM** im (Vorstand des) Väternetzwerks München e.V. sowie die Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie und dem SUB München e.V. Für letztere stehen vor allem die Veranstaltungsreihe »Männerpalaver« sowie die Veranstaltungsreihe zum Internationalen Männertag.

Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten im Jahr 2018 stand auch die Vorbereitung und Durchführung der 30-Jahr-Feier des **MIM** sowie die Nutzung des **MIM2** für die Elternberatung bei häuslicher Gewalt (Münchener Modell). Die angestrebte Neugestaltung der Homepage des **MIM** verzögerte sich. Die Umsetzung dieser Aufgabe ist jetzt für die erste Hälfte 2019 angedacht.

Wir danken an dieser Stelle all jenen, die sich – teilweise seit vielen Jahren – für den Verein und seine kontinuierliche Entwicklung engagiert haben. Genannt seien an dieser Stelle, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, unsere Kooperationspartner, unser Vermieter, die Hausverwaltung sowie die Beirats- und Vereinsmitglieder. Letztere haben sich vor allem in die Vor-

bereitung und Durchführung der 30-Jahr-Feier eingebracht. Insbesondere sei dafür an dieser Stelle Waldemar Kiessling und Peter Heudecker gedankt.

Nicht zuletzt gilt unser besonderer Dank allen Förderern des **MIM**, von denen wir an dieser Stelle das Sozialreferat und das Referat für Gesundheit und Umwelt der Stadt München, sowie den Bayrischen Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe hervorheben möchten.

Vielleicht kann dieser Jahresbericht Ihr Interesse wecken, im Jahr 2019 eine unserer Veranstaltungen zu besuchen bzw. Mitglied in unserem Verein oder in einer unserer Selbsterfahrungsgruppen zu werden.

BERICHT DES BEIRATS von Waldemar Kiessling

Der Beirat hat nach der Satzung (§8) die Aufgabe, den Vorstand in wichtigen Vereinsangelegenheiten zu beraten.

Dazu sind die 3 Beiratsmitglieder alle 3 Monate zusammengetroffen und haben die folgenden Vorschläge erarbeitet. Zur Stärkung des Selbsthilfe-Bereichs sollte überlegt werden, mehr **themenzentrierte Gruppen** anzubieten.

Ein Thema wäre z.B. „**Übergang Beruf – Ruhestand. Jetzt in Rente – was tun?**“

Gerade dieser Übergang von einer langjährigen Erwerbszeit in das „Rentnerdasein“ hält für Männer Herausforderungen auf mehreren Ebenen (Familie, neue/andere Beschäftigung, Gesundheit im Alter, etc.) bereit, über die der Austausch mit Männern in gleicher Situation hilfreich sein kann, weiterhin ein sinnerfülltes, selbstverantwortliches Leben zu führen.

Ein weiteres Thema könnte sein: „**Ich werde Vater – was kommt auf mich zu?**“

In Geburtsvorbereitungskursen steht in der Regel die Schwangerschaft und das Befinden der Frau im Vordergrund. Es gibt aber auch Seminarangebote von Ärzten nur an Männer, wie sie sich auf die Vaterschaft einstellen können. Diese Angebote werden immer mehr nachgefragt. Der Beirat empfiehlt dieses Thema aufzugreifen und einen Arzt oder Psychologen zu gewinnen, einen solchen Kurs (z.B. an einem Wochenende) als Einstieg im **MIM** anzubieten.

Der Vorschlag, eine Gruppe zum Thema „**Trennung und Scheidung**“ anzubieten, wurde von Walter Hinz, dem Verantwortlichen für den Selbsthilfe-Bereich aufgegriffen. Es gab jedoch nur 3 Anfragen.

Das **MIM** sollte noch besser in der **Öffentlichkeit präsentiert** werden. Dazu sollten vom Vorstand zu besonderen Anlässen (z.B. dem internationalen Männertag im November) Mitteilungen an die elektronischen und Printmedien herausgegeben werden.

Neben der bewährten Zusammenarbeit mit der Ev. Stadtakademie und dem SUB sollten weitere Kooperationen mit anderen Veranstaltern (z.B. der Kath. Akademie, dem Literaturhaus) angestrebt werden. Zu denken wäre an eine Buchvorstellung, Autorenlesungen, etc.

Der Beirat hat in 2018 **Verstärkung** erhalten. Der Vorstand Prof. Dr. Andreas Eickhorst, der sich aufgrund eines beruflich bedingten Ortswechsels aus dem Vorstand zurückgezogen hat, ist in der Mitgliederversammlung im Dezember in den Beirat gewählt worden. Wir freuen uns, dass Andreas Eickhorst dem **MIM** auf diese Weise verbunden bleibt und seine Erfahrungen in der Männerarbeit weiterhin zur Verfügung stellen wird. Weitere Personen, die sich für die Männerarbeit interessieren, z.B. Ärzte, sind im Beirat willkommen. Dazu sollten gezielt Kandidaten angesprochen werden.

DIE SELBSTHILFE IM MIM von Walter Hinz

Im Jahr 2018 wurde das **MIM** 30 Jahre alt. Im Herbst 1988 hatte sich damals auch die erste Selbsthilfegruppe im **MIM** zusammengefunden und es gibt Männer, die sich nach wie vor in dieser Gruppe treffen. Bis zur Jahrtausendwende ist die Zahl der selbstständigen Männergruppen ohne festes Thema und fachliche Anleitung stetig gestiegen. Zum Jahresende 1999 trafen sich 16 Gruppen in den Räumen des **MIM**. Heute sind es sieben Gruppen, die sich regelmäßig treffen.

Im vergangenen Jahr haben sich 17 Männer an das **MIM** gewandt, mit dem Wunsch, in eine Männergruppe aufgenommen zu werden. Drei Viertel der Männer haben das **MIM** über das Internet gefunden. Von daher wird es für die Zukunft wichtig sein, den Selbsthilfebereich im Netz gut zu präsentieren. Als häufigster Grund, mit dem **MIM** in Kontakt zu treten, wurde die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit genannt (76,5 %). An zweiter Stelle rangiert der Wunsch, mehr mit Männern in Kontakt treten zu können, als dies im Alltag möglich ist (47,1 %). Ein Teil der Anfragenden konnte in bestehende Männergruppen vermittelt werden, doch im Frühjahr 2018 war dann die Warteliste so groß, dass die Männer in den bestehenden Gruppen keinen Platz mehr fanden. Ende März 2018 wurde daher, nach einem stetigen Rückgang der laufenden Gruppen in den Vorjahren, wieder eine neue Männergruppe im **MIM** gegründet. Diese neue Gruppe hat heute sieben Mitglieder.

Um den Selbsthilfebereich weiter zu beleben, ist neben der besseren Präsenz im Internet sicherlich auch eine Angebotserweiterung im Bereich der Krisen- und Lebensberatung, explizit von Männern für Männer, von Vorteil. Hier müssten langfristig personelle Kapazitäten geschaffen werden, die mit festen Stunden in der Beratungsstelle verankert sind.

Es gibt immer wieder auch Anfragen zu allgemeinen Männerthemen an das **MIM**. So hat der Selbsthilfebereich zwei Interviews für den Bayerischen Rundfunk gegeben. Zum einen für die Sendung „Radiowissen“ mit dem Thema „Der neue Mann - »total von der Rolle?«“ und für das „Notizbuch“ auf Bayern 2 im Zusammenhang mit einem längeren Feature zum Thema „Männerrollen“.

Wie schon zu Anfang erwähnt, wurde das **MIM** im vergangenen Jahr dreißig Jahre alt. Da die Selbsthilfe seit der Gründung des **MIM** ein wichtiger Bestandteil des Angebotes ist, war es für die Männer aus der Selbsthilfe klar, sich auch bei der 30-Jahr-Feier aktiv einzubringen. Im Februar formierte sich eine Gruppe aus dem Selbsthilfebereich, die sich bis zum Sommer einige Male traf, um die Ausgestaltung und den Ablauf der Feier mitzugestalten. Neben der Mit Hilfe beim Festtag hatte sich der ehemalige Vorstand R. Schmelter bereit erklärt, einige Fotos zur Geschichte zusammenzustellen und auf dem Fest zu präsentieren.

Im Jahresbericht 2017 wurde bereits über unsere Präsentation auf dem Selbsthilfetag berichtet. Damals hatten sich einige Männer über den Tag verteilt bereit erklärt, ihre Erfahrungen aus ihrer Männergruppe an diesem Tag darzustellen. Eine wichtige weitere Erfahrung für die teilnehmenden Männer war der Kontakt untereinander. Die Selbsthilfegruppen treffen sich ja in einem abgeschlossenen, geschützten Rahmen und somit ist der Kontakt zu Männern aus anderen Gruppen im Haus nur sehr eingeschränkt möglich. Einer der Männer hatte an diesem Tag angeregt, ein Format zu finden, bei dem sich die Männer an einem Abend gruppenübergreifend im **MIM** treffen können. Ein passendes und bewährtes Format hierfür ist das sogenannte „Männerpalaver“*, welches das **MIM** seit vielen Jahren mit der evangelischen Stadtakademie und dem SUB am Anfang jeden Jahres öffentlich veranstaltet. In dieser Form wurden 2018 für den Selbsthilfebereich drei Abende mit „Männerthemen“ angeboten. Diese Abende wurden sehr positiv aufgenommen und werden auch im Jahr 2019 weiter fortgesetzt.

* Was ist ein „Palaver“?

Es handelt sich dabei um eine persönliche Form des Austausches. Das Palaver selbst ist der Austausch. Ein Geben und Nehmen. Das Ziel ist Teilen. Durch Mit-Teilen gibt jeder etwas von Sich. Jeder nimmt – und jeder bekommt etwas vom anderen. Am Schluss geht jeder mit mehr nach Hause als er gekommen ist.

WAS FÜR MÄNNER

30 JAHRE MÜNCHNER INFORMATIONSZENTRUM FÜR MÄNNER (MIM) E.V.

von Andreas Schmiedel

Seit 30 Jahren gibt es in München das **MIM**. Ein Männerzentrum, das seit drei Jahrzehnten besteht, ist auch bundesweit eine Besonderheit! Damit das so stattfinden konnte, brauchte es den einen mit der Idee: Waldemar Kiesling, der „Männer gegen Männergewalt“ in Hamburg mitgegründet hatte, zog damals nach München und wollte auch hier eine Anlaufstelle speziell für Männer schaffen. Er gründete damals in kleinen Hinterhofräumen in Sendling das Männerzentrum, ein mutiger und visionärer Name und Anspruch. Es hat funktioniert! Das **MIM** ist inzwischen in Fachkreisen ein bundesweit beachtetes und immer wieder auch beneidetes „Leuchtturm“-Projekt geworden.

Das **MIM** bietet Männern die Möglichkeit sich weiter zu entwickeln, sich zu verändern.

Ein Teil der Männer, die ins Zentrum kommen, tut das freiwillig. Sie sind in den Selbsterfahrungs- und Selbsthilfegruppen organisiert. Hier setzen sie sich autonom mit sich und ihrer Männerrolle auseinander, suchen und finden neue Wege und Horizonte.

Zum anderen gibt es auch die Männer, die den Weg ins **MIM** nicht ganz selbstbestimmt finden. Männer, die Opfer von sexueller Gewalt in der Kindheit waren, so auch die Opfer der Regensburger Domspatzen.

Drittens gab es bis vor kurzem eine rudimentäre Beratung von männlichen Opfern von häuslicher Gewalt, die nun seit Oktober 2018 zu einer regulären Beratung ausgebaut werden kann. Das steht noch am Anfang.

Den Schwerpunkt der Arbeit in der Fachstelle stellt die Gewaltrückfallprävention dar: Das sind die Männer, die in den allermeisten Fällen ins **MIM** kommen, weil sie es müssen. Sie haben oft erheblichen Druck durch Gerichte, Jugendamt, Partnerinnen oder Familie.

Gewaltrückfallprävention unterteilt sich auf in:

- **AAT** – Die Arbeit mit Tätern im Bereichen der Straßengewalt (die Schläger aus der Zeitung),
- **PGP** – Gewalt gegen die (Ex-) Partnerin/Gewalt in der Beziehung,
- „**man|n sprich|t**“ – sexuelle Gewalt gegen Kinder, dazu gehört auch Kinderpornografie.

Immer wieder hören unsere Teammitglieder: „...dass Ihr das machen könnt oder wollt, ich könnte das nicht, ich möchte mit solchen Leuten nichts zu tun haben ...“

Die Männer, die zu diesen Themen ins **MIM** kommen, sind Männer aus und um München: Aus der Nachbarschaft, aus dem Freundes- oder Kollegenkreis, aus den eigenen Familien oder aus dem Wirtshaus, der Tram – sie begegnen uns überall im Alltag.

Erstens sehen wir es einem Mann nicht an, was in ihm steckt, was er erlebt bzw. getan hat und zweitens sind es Männer aus der Mitte unserer Gesellschaft. Wir haben alle und dauernd mit Ihnen zu tun. Das **MIM** arbeitet professionell mit ihnen. Diese Männer sind in der Regel Wiederholungstäter (immer wieder auch über mehrere Generationen), unsere Arbeit ist die Gewaltrückfallprävention – und damit Opferschutz! Die Landeshauptstadt München finanziert das **MIM** im Wesentlichen, die Förderung hat sich im Laufe der Jahre immer weiter entwickelt. Die Stadt macht das, weil sie es kann und weil sie es will! München investiert damit in seine Zukunft. Die Unterstützung des **MIM** trägt dazu bei, dass Gewalt sich nicht wiederholt oder weitergegeben wird und Männer an sich arbeiten können, auch im Sinne eines friedlichen und gleichberechtigten Miteinander!

Das Grundprinzip des **MIM** drückt sich in seinem Leitgedanken aus:

- Aus Hören folgt Verstehen.
- Mit dem Verstandenen muss ich einverstanden sein.
- Das, womit ich einverstanden bin, muss ich auch anwenden.
- Das, was ich anwende, muss ich auch beibehalten.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Vernetzung und Kooperation, der Fachaustausch, die fachliche (Weiter-)Entwicklung und Evaluation und die Entwicklung und Etablierung von Fachstandards.

Unsere intensivste Kooperation findet mit den Kolleg*innen der Frauenhilfe München statt.

Auch keine Selbstverständlichkeit, diese jetzt ebenfalls jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen Frauenunterstützung und Täterarbeit. Eine intensive Zusammenarbeit existiert weiterhin mit den Sozialbürgerhäusern, dem Stadtjugendamt, nicht zuletzt mit unserem Kooperationspartner im Bereich Sexualtäter, dem KinderSchutzZentrum, mit der Polizei, der Justiz (Straf- & Familiengericht, Staatsanwaltschaft) und der Bewährungshilfe, sowie mit den vielen Kooperationspartner*innen in der geschlechtsspezifischen Arbeit (insbesondere IMMA & Zora, KIBS) und im Beratungsbereich.

Schließlich die BundesArbeitsGemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e.V. (BAG): Der bundesweite Standard zur Täterarbeit, der in wirklich zähen, oft auch erbitterten Verhandlungen und in Kooperation mit den bundesweiten Frauenunterstützungsverbänden von der BAG entwickelt wurde, ist inzwischen als verbindliche Richtlinie in der 2017 in Deutschland ratifizierten „Istanbul-Konvention“ genannt und damit bundesweit gültig. Das **MIM** war Gründungsmitglied der BAG, ist seitdem auch im Bundesvorstand vertreten und hat den oben genannten Standard wesentlich mitentwickelt.

DIE FEIER »30 JAHRE MIM« im Moosacher Pelkovenschlössl

Die Feier des 30-jährigen Bestehens fand zusammen mit einem Fachtag und der jährlichen Mitgliederversammlung der BAG statt. Die Fachveranstaltung stand unter dem Titel „Kooperation und Vernetzung in Bezug auf Kindeswohl“.

Referenten und Referentinnen waren **Barbara Emrich & Matthias Müller** (Polizei Landau i.d. Pfalz), **Debbie Bosslet** (Kreisjugendamt Germersheim), **Roland Hertel**, Vorstandsvorsitzender der BAG – der zusätzlich sehr deutlich er-

klärte, dass es juristische Verpflichtung ist, solche Angebote wie die des **MIM** auch bayernweit zur Verfügung stellen zu müssen.



An den gut besuchten Fachtag schloss sich die Jubiläumsfeier an. Durch das Programm führte Waldemar Kiessling, der Gründer des **MIM**.

In den Ansprachen wurde Sigurd Hainbach gebührend verabschiedet, die vielen Mitstreiter und Weggefährten gewürdigt.



Herr Hausdorf vom Stadtjugendamt sprach als Vertreter der Landeshauptstadt München sehr nette Worte.





Der neue Leiter der **MIM**-Fachstelle, Andreas Schmiedel, stellte sich öffentlich vor und der Vereinsvorstand des **MIM**, Prof. Dr. Gerd Stecklina sprach über Gegenwart und Zukunft des **MIM**.

Besonders zu erwähnen: Mehrere Männer aus dem Selbsterfahrungsbereich des **MIM** zeigten in spontanen, kurzen Reden, was das **MIM** für sie bedeutet und welche Erfahrungen sie mit dem **MIM** gemacht haben und machen.

.... und es gab nach einem sehr guten Büffet noch eine tolle Party zum Ausklang.



JAHRESBERICHT DER FACHSTELLE IM MIM

DAS TEAM DER FACHSTELLE

SIGURD HAINBACH, Jahrgang 1953, verheiratet, zwei Kinder, Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung in Gestalttherapie, klientenzentrierter Gesprächsführung und Motopädagogik, langjährige pädagogische und therapeutische Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Erwachsenenbildung, seit 1989 Mitarbeiter und seit 2002 Leiter des **MIM**, verantwortlich für die Bereiche Selbsterfahrung, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell, Sexuelle Kindesmisshandlung und Opferberatung für ehemalige Regensburger Domspatzen. Herr Hainbach beendete seine Tätigkeit im **MIM** am 30.09.2018 und genießt jetzt seinen wohlverdienten Ruhestand.

GREGOR PRÜFER, Jahrgang 1968, ledig, ein Kind, Magister Pädagoge und Diplom-Sozialpädagoge, Zusatzausbildung zum Anti-

Aggressivitäts-Trainer®, freiberuflicher Fortbildungsreferent für Genderpädagogik und Lehrbeauftragter an der Katholischen Stiftungshochschule München ebenfalls im Bereich Gender, seit 2011 außerdem als Jungenbeauftragter für die Münchner Schulen tätig im Pädagogischen Institut des Referats für Bildung und Sport, Anstellung im **MIM** seit 2005, tätig im Bereich Partnerschaftsgewalt.

ANDREAS SCHMIEDEL, Jahrgang 1960, verheiratet, ein Sohn, Diplom-Sozialpädagoge, 13 Jahre Erfahrung in der offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Jungen- und Männerarbeit, langjährige Leitung von Facharbeitskreisen, beteiligt an der Erarbeitung der Leitlinien zur Jungen- und Männerarbeit in München, Mitbegründer des Netzwerks Jungenarbeit, sieben Jahre Berufserfahrung in der Berufsvorbereitung und Einzelfallhilfe, selbständiger Entwickler und Trainer



Hainbach, Sendlinger, Prüfer, Vrkoč, Münzberg, Schmiedel

eines zertifizierten Selbstbehauptungskurses für Jungen, Sexualpädagogik für Jungen und Männer, Fortbilder und Trainer für Jungen- & Männerarbeit, Sozialtrainings im **MIM**. Seit 8/2010 dort zuständig für Anti-Aggressivitäts-Training® und Coolness-Training®, Partnerschaftsgewalt, Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell und für Sexuelle Kindesmisshandlung.

Seit 01.10.2018 ist Andreas Schmiedel Leiter des **MIM**, in der Nachfolge von Sigurd Hainbach.

SANDRA MÜNZBERG, Jahrgang 1976, ledig, Diplom-Pädagogin und Anti-Aggressivitäts-Trainerin® / Coolness-Trainerin®. Neun Jahre Erfahrung in der Offenen Jugendarbeit, Schwerpunkt Aufsuchende Jugendarbeit mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie in der Durchführung ambulanter Hilfen. Fünfeinhalb Jahre Berufserfahrung in der Jugendsozialarbeit an Schulen, eingesetzt an einer Berufsschule mit den Schwerpunkten: Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Integration von Migranten. Seit April 2013 im **MIM** in den Bereichen AAT®, Partnerschaftsgewalt und Münchner Unterstützungsmodell (MUM) tätig.

JAN VRKOČ, Jahrgang 1977, ledig, eine Tochter, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Budo-Pädagoge (BvBP), Systemischer Coach für Neue Autorität (MISW). Zehn Jahre Leitungserfahrung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der stationären Jugendhilfe. Mehrjährige Referenten- und Trainertätigkeit im Projekt Phönix

der Bewährungshilfen München. Seit November 2016 im **MIM** in den Bereichen Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell tätig.

HARALD SENDLINGER, Jahrgang 1950, geschieden, drei erwachsene Kinder, Dipl.-Ing. (TU), langjährige technische und kaufmännische Berufserfahrung in großen und mittleren Industrieunternehmen, fachverantwortliche Führungskraft und Leiter von Geschäftseinheiten. Freiberufliche Aktivitäten im Qualitäts- und Change-Management, im Recruiting und in der betriebswirtschaftlichen Beratung von Kleinunternehmen. Seit Januar 2016 in der Verwaltung des **MIM** tätig.

Das **MIM** bekam 2018 personelle Verstärkung. Wir stellen vor:

JOACHIM LÖSEL, Jahrgang 1983, ledig, Psychologe (B.Sc.). Mehrjährige kaufmännische Berufserfahrung bei einem großen Münchner Reiseveranstalter. Nach dem Studium für ein halbes Jahr in der Jugendhilfe mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen tätig.

Seit September 2018 im **MIM**, befindet sich in der Einarbeitung. Vorgesehen für die Bereiche Partnerschaftsgewalt und Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Münchener Modell.



PARTNERSCHAFTSGEWALT

Statistik 2018 (247 Männer)

HÄUSLICHE GEWALT IN DER GESELLSCHAFT

Laut der im November 2018 veröffentlichten Polizeistatistik gab es 2017 141 vollendete Tötungsdelikte im Bereich häuslicher Gewalt.

Häusliche Gewalt ist ein weit verbreitetes Phänomen in der Gesellschaft. Es wird mit hohen Tabus, Scham und Verdrängung versehen, gesellschaftlich externalisiert. Der Mythos ist, dass häusliche Gewalt von gesellschaftlichen/sozialen Randgruppen verübt werde. Das ist falsch, häusliche Gewalt tritt in allen Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten auf, sie ist Alltag in Deutschland. 2018 fand das Thema im Rahmen der Gewaltschutzwoche in den großen Zeitungen, den Hauptnachrichten im TV, wie den Tagesthemen und dem Heute-Journal sowie in seriösen Talksendungen breite gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

Für das **MIM** war besonders erfreulich, dass unsere Arbeit im Spiegel (Nr. 47, vom 17.11.18, ab Seite 40) und in der FAZ am Sonntag (Nr. 47, vom 25.11.18, S.19) ausdrücklich in ausführlichen Interviewpassagen genannt wurde.

HINTERGRUND

Das Gruppenprogramm für Männer bei Partnerschaftsgewalt im **MIM** besteht seit nunmehr 29 Jahren. Ziel ist es, die Gewalt zu stoppen und Frauen und Kinder zu schützen. Erreicht wird dies durch Konfrontation mit der Gewalt und mit Anleitung zur Veränderung von Geschlechterrollenbildern. Der Anspruch auf männliche Dominanz dieser Männer soll zugunsten von Partnerschaftlichkeit und Achtung abgebaut werden. Im Zuge dessen soll ihre Empathie- und Beziehungsfähigkeit verbessert werden. Das Programm orientiert sich am Standard der BAG Täterarbeit bei häuslicher Gewalt (Infos unter www.bag-taeterarbeit.de), an deren Entwicklung das **MIM** beteiligt ist.

In der 2018 von der Bundesrepublik Deutschland ratifizierten „Istanbul-Konvention“ wird dieser BAG-Standard bei der Arbeit mit Tätern ausdrücklich als anzuwendender Standard genannt. Die Leitlinien werden seit 2012 im Rahmen einer

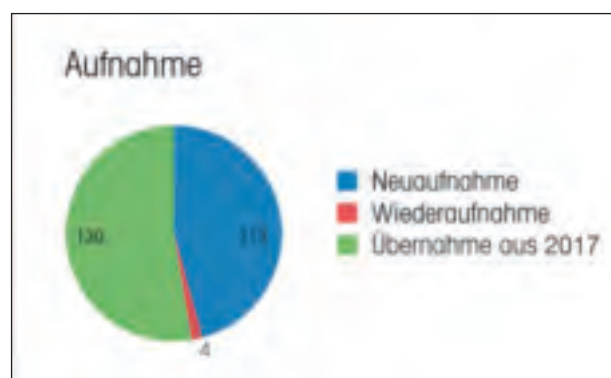
vom Dachverband zertifizierten und in Zusammenarbeit mit dem **MIM** entwickelten Fortbildung an Fachkräfte der Täterarbeit bundesweit weitergegeben und gelehrt.

Die folgenden statistischen Werte erfassen alle Männer, für die Gewalt in der Partnerschaft ein Thema ist. Also sowohl diejenigen, die im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens zum Umgangsrecht bei häuslicher Gewalt im **MIM** beraten wurden (ausführlicher in der gesonderten MüMo-Statistik an anderer Stelle in diesem Bericht), als auch diejenigen, die ihre Gewalt im Bereich Partnerschaft stoppen wollten.

2018 haben 247 Männer an Vorbereitungsgesprächen bzw. am Gruppenprogramm gegen Partnerschaftsgewalt teilgenommen. Die Teilnehmerzahl in diesem Bereich ist somit im Vergleich zum Vorjahr um 31 Männer gestiegen. Durch die weiterhin niedrigen Zahlen im Bereich Anti-Aggressivitäts-Training® und der damit möglichen Umschichtung der personellen Ressourcen, konnte dieser hohen Nachfrage nachgekommen werden.

2018 konnten 32 Männer in das Gruppenprogramm aufgenommen werden.

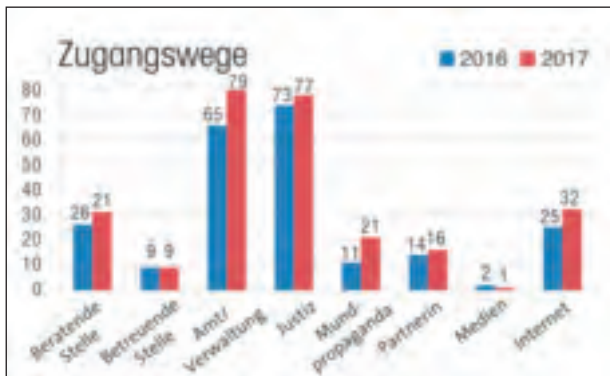
Von den Männern die 2018 Beratung zum Thema Partnerschaftsgewalt wahrgenommen haben, sind 113 Neuzugänge aus dem aktuellen Jahr. 130 Männer, waren bereits 2017 im **MIM** angebunden und wurden 2018 weiter beraten. Vier Männer, die längere Zeit mit ihrer Beratung ausgesetzt hatten, haben 2018 die Beratung nach einer mindestens einjährigen Pause wieder aufgenommen.



ZUGANGSWEGE

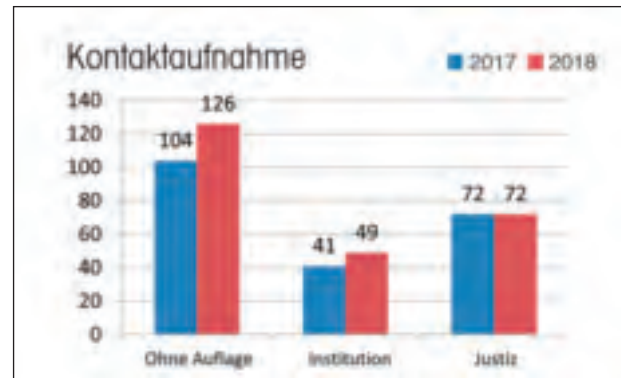
Wenig verändert haben sich die Quellen, von denen die Männer vom Angebot des **MIM** erfahren haben. Die Zahl der Vermittlungen durch die Justiz ist mit 28,9% im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Die Zahl der Männer, die über die Vermittlungen durch Amt/Verwaltung ins **MIM** kamen, ist mit 29,7% etwa gleich geblieben.

Der Zugang über das Internet stieg 2018 leicht auf 12%: 32 Männer fanden das **MIM** über aktive Suche nach Hilfe und Unterstützung.

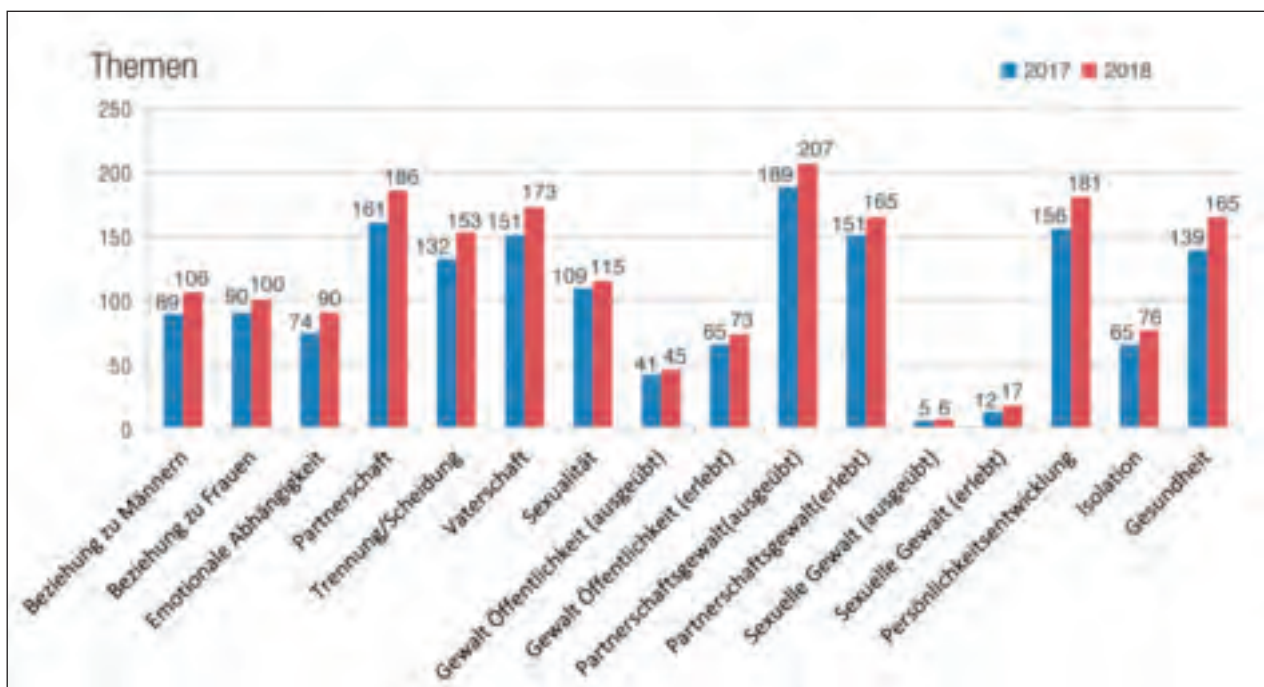
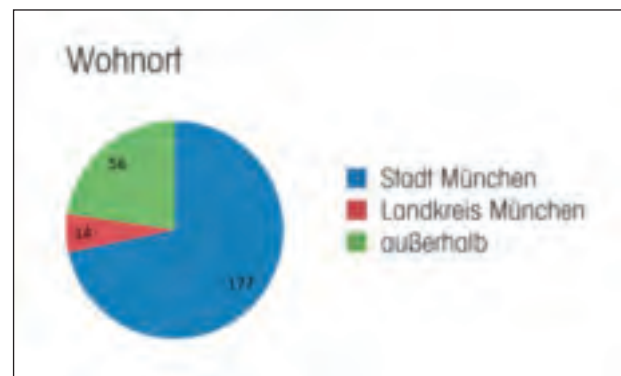


KONTAKTAUFNAHME

Die Anzahl der Selbstmelder, also derjenigen Männer, die angeben, sich aus freien Stücken beim **MIM** gemeldet zu haben, war 2018 im Vergleich zum Vorjahr mit 126 Männern etwas höher. Die Zahlen der Männer mit institutionellen Auflagen (z.B. Jugendamt) sowie die Anzahl derer, die mit Auflagen der Justiz ins **MIM** kamen, blieb in etwa gleich.



Das Einzugsgebiet der Klienten wird getrennt nach Stadt, Landkreis und Umland erhoben. Mit 71,7% ging 2018 die Zahl der Männer mit Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München um knapp 5 % gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Die Anzahl der Männer aus dem Landkreis München blieb in etwa gleich und 22,7% der Männer kamen aus anderen Landkreisen, das entspricht 5% mehr als im Vorjahr.



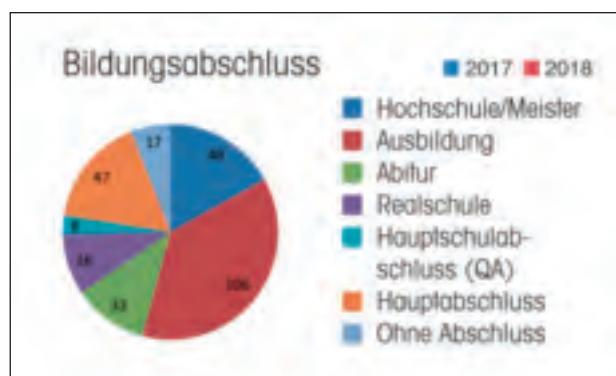
THEMEN

Die Angaben über Themen, die die Männer im Erstgespräch als relevant angeben, liefern Hinweise über Beratungsanlass und Motivation der Männer. Das Thema Trennung und Scheidung ist mit 61,9% im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

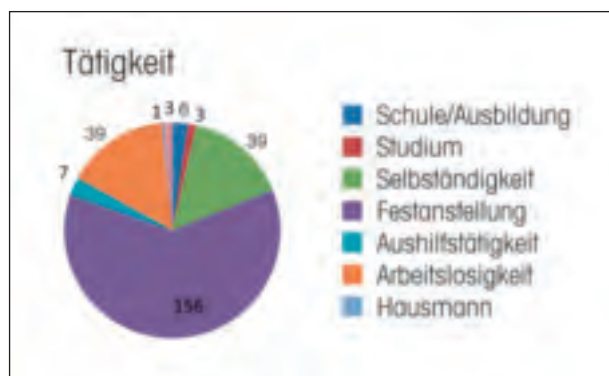
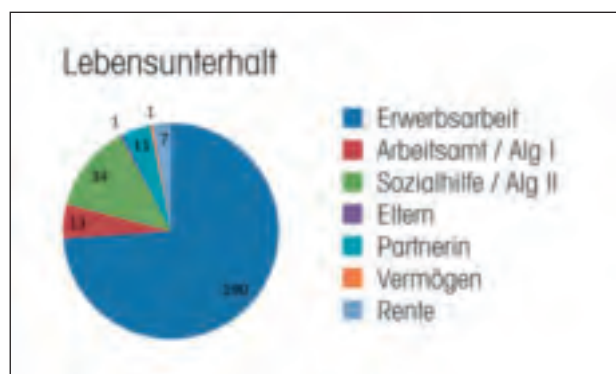
Auch der Anteil der Männer, für die das Thema Persönlichkeitsentwicklung relevant war, stieg noch einmal deutlich auf insgesamt 181 Personen an und war somit für 73,3 % der Männer interessant.

AUSGANGSSITUATION

80,4 % der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt den Kontakt zum **MIM** gesucht haben, befanden sich in einer Festanstellung, waren selbständig oder absolvierten gerade ein Studium oder eine Ausbildung. 54,2% der Männer hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein Studium absolviert. Das waren 16,1 % weniger als im letzten Jahr.



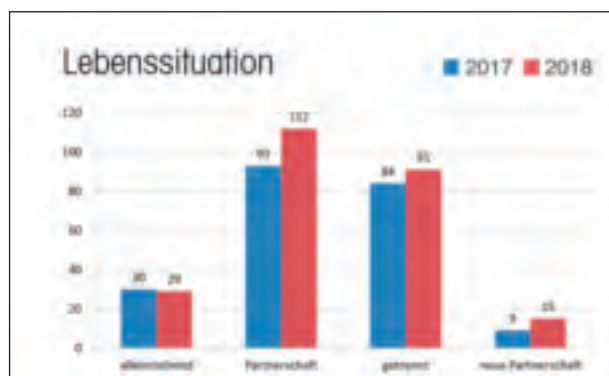
Mit 73,9 % erwirtschafteten etwa gleich viele Männer wie im Vorjahr ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft. Der Anteil der Männer, die Arbeitslosengeld I beziehen, ist um 2% auf 5,1 % gesunken. Um 3,9 % auf 13,2 % ist der Anteil der Männer gestiegen, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen waren.



FAMILIENSTAND

Befragt zur derzeitigen familiären Lebenssituation gaben 2018 36,8 % der Männer an, getrennt zu leben. Der Anteil der in einer Partnerschaft lebenden Männer blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 45,3% nahezu gleich.

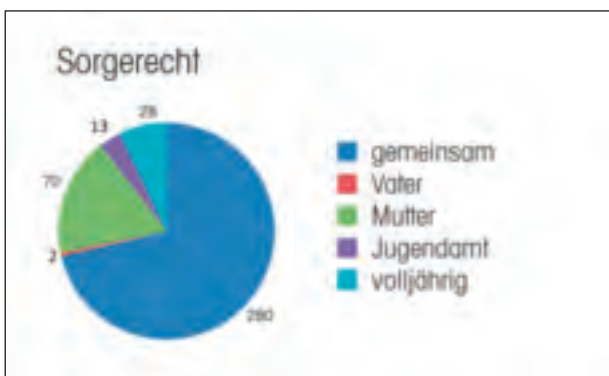
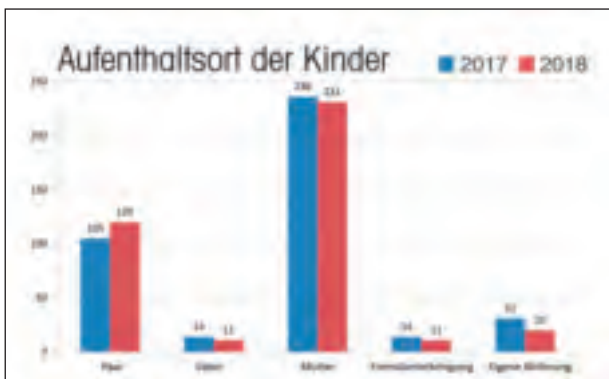
Erfasst wurde hierbei nicht, inwieweit eine Fortsetzung oder Trennung der Beziehung mit der von der Gewalt betroffenen Partnerin angestrebt wird. Hierbei wurde zwischen einer Partnerschaft mit der von der Gewalt betroffenen Frau und einer solchen unterschieden, die erst nach der ausgeübten Gewalt eingegangen wurde und in der Gewalt noch kein manifestes Thema war. 6,1% der Männer gaben an, in einer neuen Partnerschaft zu sein, das sind 1,9 % mehr im Vergleich zum Vorjahr.



Mit 393 ist die Anzahl der eigenen Kinder im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich. 39,7% der Männer, die im Bereich Partnerschaftsgewalt ans **MIM** angebunden sind, leben mit einem oder mehreren Kindern im Haushalt zusammen. Eine räumliche Trennung von der Familie und den Kindern kann für einen Teil dieser Männer eine Einstiegsmotivation für die Beratung sein, da sie bei entsprechenden Auflagen die Chance sehen, durch die Teilnahme am Programm wieder Umgang mit den eigenen Kindern zu erlangen.



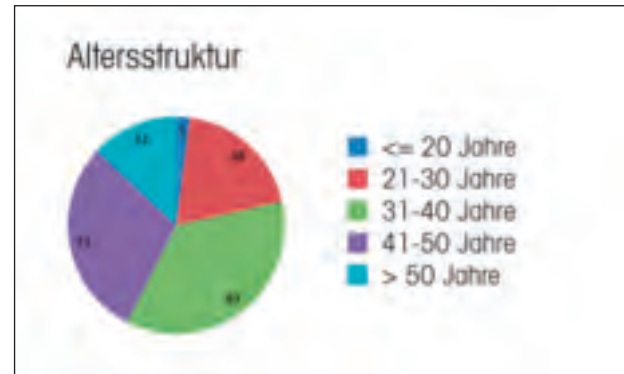
Die folgenden Tabellen erhellen die Beziehung der Männer zu eigenen Kindern, indem sie den Aufenthaltsort und den Sorgerechtsstatus der eigenen Kinder erfassen:



ALTERSSTRUKTUR

Die Altersverteilung der Männer, die wegen Partnerschaftsgewalt das MIM aufsuchen, hat ihren

Schwerpunkt zwischen 21 und 50 Jahren. Insgesamt ältere oder jüngere Männer im Programm gegen Partnerschaftsgewalt bilden mit insgesamt 15% mit Abstand den geringeren Anteil der Teilnehmer.



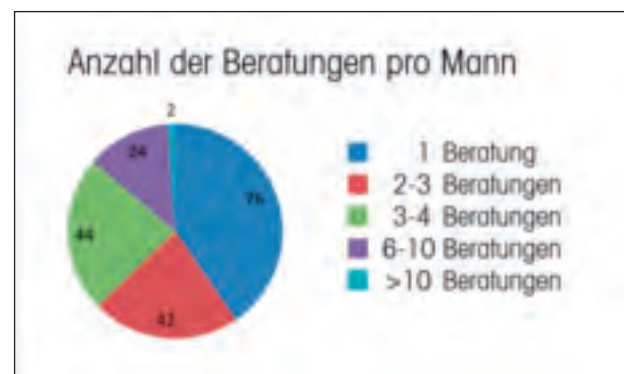
NATIONALITÄT

Der Anteil der Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit ging um 4% auf 53% zurück, dies entspricht 131 Männern. 116 Männer gehörten dementsprechend einer anderen Nationalität an. Insgesamt gaben 57,1% der Männer einen Migrationshintergrund an, unabhängig von der aktuellen Staatsangehörigkeit.

BERATUNGSVERLAUF

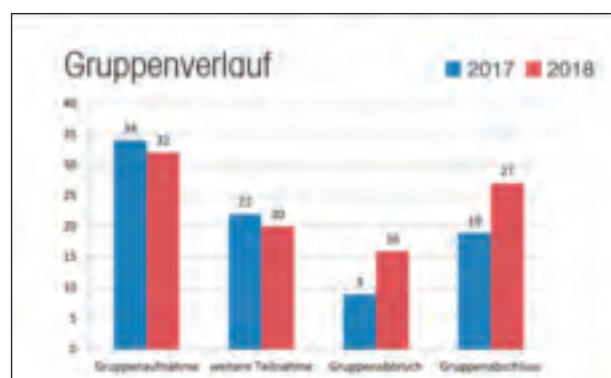
Die Vorgespräche vor Aufnahme in das Gruppenprogramm dienen einer ersten gewaltzentrierten Intervention, der Diagnostik und Klärung von Motivation und Teilnahmebedingungen. Die Zahl der Beratungsabbrüche erhöhte sich im Vergleich zu 2017 um 6,7% auf insgesamt 43,7%. Meist handelte es sich um Abbrüche durch den Klienten. Die Gründe sind häufig:

- Nichterfüllung von Auflagen
- Entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehlzeiten
- Keine ausreichende Problemeinsicht bzw. Bereitschaft zur Verhaltensänderung



Insgesamt wurde 2018 mit 63 Männern in drei Gruppenprogrammen gearbeitet. Mit 50,8%

wurde etwa die Hälfte davon neu in die Gruppen aufgenommen. Im Jahresverlauf brachen 16 Männer die Gruppenphase ab, 27 Teilnehmer schlossen das Programm im vollen Umfang von 26 Sitzungen ab. 20 Männer setzten ihre Programmteilnahme über das Jahr hinweg weiter fort. Den uns bekannten Partnerinnen der am Gruppenprogramm teilnehmenden Männer wurde ein Informationsgespräch bei unserer Kooperationspartnerin, der Beratungsstelle der Frauenhilfe München, angeboten. Erreichbarkeit und Terminfindung gestalten sich hierbei nach wie vor schwierig, im Berichtsjahr nahmen fünf Frauen dieses Angebot wahr.



MÜNCHENER MODELL (MÜMO)

Elternberatung bei häuslicher Gewalt/Sonderleitfaden

Statistik 2018 (29 Männer)

Die Ende 2017 von Deutschland ratifizierte Konvention des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt („Istanbul-Konvention“), ist im Februar 2018 als rechtlich bindendes Menschenrechtsinstrument in Kraft getreten. In ihr verpflichten sich die unterzeichnenden Staaten unter anderem und insbesondere die von Gewalt betroffenen Kinder zu schützen, das Besuchs- und Sorgerecht einzuschränken, wenn die Sicherheit des Kindes gefährdet ist und die emotionale und körperliche Sicherheit unter besonderen Schutz zu stellen. Somit wird in der Konvention die Pflicht beschrieben, die Kinder nach gewalttätigen Vorfällen erst einmal zu schützen und mit entsprechenden Maßnahmen dafür zu sorgen, dass die stattgefundenene Gewalt beendet wird. Gewaltdynamiken hören in der Regel nach einer Trennung nicht auf und belasten die Kinder und Mütter weiter. Daher ist es notwendig, in Fällen von häuslicher Gewalt den Umgang des Vaters mit dem Kind zunächst auszusetzen und dafür zu sorgen, dass die Gewaltdynamik bearbeitet und beendet wird. Der Vater soll in einer geeigneten, professionellen Maßnahme nach dem Standard der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt e. V. (BAG TÄHG) auf den explizit in den Erläuterungen des Deutschen Bundestags zur „Istanbul-Konvention“ Bezug genommen wird, an seinem Gewaltpotential arbeiten.

Als Mitglied in der BAG TÄHG und Mitentwickler dieses wissenschaftlich evaluierten Konzepts, gehören wir zu den Einrichtungen, die von Anfang an explizit nach diesem Standard arbeiten. (siehe hierzu „Istanbul-Konvention“, Artikel 16, 28, 31 und 51)

Die Elternberatung bei häuslicher Gewalt im Rahmen des Münchener Modells – Sonderleitfaden – ist dem entsprechend ein Kooperationsprojekt zwischen der Beratungsstelle der Frauenhilfe und der Fachstelle bei Häuslicher Gewalt des Münchner Informationszentrums für Männer (MIM). Im MIM standen bis Herbst 2018 insgesamt 1,25 Personalstellen für diesen Tätigkeitsbereich zur Verfügung. Nach Personalwechsel im Herbst 2018 und der Stellenerweiterung auf 2,25 Stellen, gehen wir davon aus, dass wir nach der Einarbeitungsphase neuer Kollegen im nächsten Jahr die volle Kapazität anbieten werden können.

Die Beratungsleistungen werden in der Regel als Einzelberatung der Männer, als gemeinsame Elternberatung zusammen mit der Frauenhilfe, in Form von qualifizierten Vater- Kind-Kontakten und als Gruppenprogramm für die Väter erbracht. Ferner nehmen die Berater regelmäßig an Gerichtsterminen teil, wenn die Anwendung des Sonderleitfadens beim Familiengericht vorgeschlagen wurde.

Nach wie vor gibt es gelegentlich noch Vorbehalte oder Unklarheiten in Bezug auf die Anwendung des Sonderleitfadens und die Bedingungen der Elternberatung bei häuslicher Gewalt.

Diese beziehen sich insbesondere auf

- die Bedingung, aus Gründen des Kinderschutzes in der ersten Anhörung noch keinen Umgang zu vereinbaren,
- die Zeitdauer, bis es im Rahmen der Elternberatung zur gemeinschaftlichen Vereinbarung von Umgängen kommen kann,
- die Sorge, dass Beschlüsse ohne konkrete Umgangsvereinbarung von der nächsthöheren richterlichen Instanz als fehlerhaft moniert würden.

Grundsätzlich besteht aber allgemeine Einigkeit, dass im Falle konkret möglicher oder wahrscheinlicher Kindeswohlgefährdung geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen werden müssen. Die Methode der Elternberatung nach dem Münchener Modell muss jedoch nach wie vor immer wieder erklärt werden, auch um ihre Wirksamkeit zur Abwendung möglicher Kindeswohlgefährdungen zu verdeutlichen.

Als Indikatoren für eine konkret vorliegende Kindeswohlgefährdung werden in gängigen Risikoeinschätzungsinstrumenten für das elterliche Verhalten unter anderem benannt:

- Miterleben von Gewalt in der Familie
- unzureichende Reaktion auf Gefährdung des Kindes
- gewalttätiges, rigide strafendes, abwertendes elterliches Verhalten
- fehlende oder inadäquate Kommunikation
- stark einengendes, kontrollierendes oder grenzüberschreitendes elterliches Verhalten
- mangelnder Schutz vor Gefahren
- Mangel an Zuwendung und Wärme

Die Fachstellen gegen häusliche Gewalt gewinnen bei den Anhörungen vor dem Familiengericht manchmal den Eindruck, dass die Bewertung und Gewichtung dieser Kriterien sehr unterschiedlich interpretiert werden. Beraterinnen und Berater von Frauenhilfe und MIM sehen sich mitunter in der Rolle, alle Beteiligten davon überzeugen zu müssen, dass der Umgang ruhen muss, bis ausreichende Sicherheit für die Kinder bzw. für gewaltbetroffene Elternteile be-

steht. Dann können im Rahmen der Elternberatung die Umgangsregelungen erarbeitet und Kinder und Eltern auf die erneuten Kontakte vorbereitet werden.

Die Elternteile, die keinen Kontakt zum Kind haben, wollen in der Regel zunächst nur „ihr Recht“ auf Zugang zum Kind durchsetzen. Die Beratung fokussiert die Auseinandersetzung dann auf das Wohlergehen des Kindes.

Es ist in diesem Zusammenhang aber auch ein erfolgreicher Beratungsprozess, wenn sich herausstellt, dass es unter den gegebenen Umständen (z.B. es wird keine Verantwortung für die Gewalt übernommen oder der getrennte Elternteil verhält sich nach wie vor bedrohlich) nicht zu verantworten ist, Vater-Kind-Kontakte zu initiieren. Durch den gemeinsamen Abschlussbericht der Frauenhilfe und des MIM erhalten Familiengericht und Jugendamt in jedem Fall ein fundiertes Hintergrundwissen zur Thematik.

In zwei hausinternen Schulungen für BSA-Mitarbeiter*innen, eine im Juni und eine im Rahmen der Gewaltschutzwoche im November, konnte der Bekanntheitsgrad, die Akzeptanz und das Wissen über das Münchener Modell weiter gesteigert werden. Über 50 interessierte Mitarbeiter*innen des Jugendamts hatten im MIM dieses Informations- und Austauschangebot in Anspruch genommen.

Wir werten es als Erfolg und Bestätigung unserer Arbeit, dass das Münchener Modell seit einiger Zeit bundesweit als Modellprojekt angefragt wird. In den letzten Jahren fanden hierzu diverse Fortbildungen statt, deutschlandweit und in der Schweiz. Das Interesse an dem Projekt wird auch durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt (BAG-TäterHG) zusätzlich gefördert und als Modellprojekt deutschlandweit publik gemacht.

Die aktuelle Entwicklung des MÜNCHENER MODELLS - SONDERLEITFADEN - 2018

Im Vergleich zum Vorjahr war die Gesamtzahl nahezu gleich. Ab Herbst 2018 konnte gemäß des Stadtratsbeschlusses die neu geschaffene Stelle besetzt werden. Der neue Kollege, Joachim Lösel, befindet sich in der Einarbeitung und nimmt bereits an Elterngesprächen und Anhörungen teil. Dies freut uns, da wir damit davon

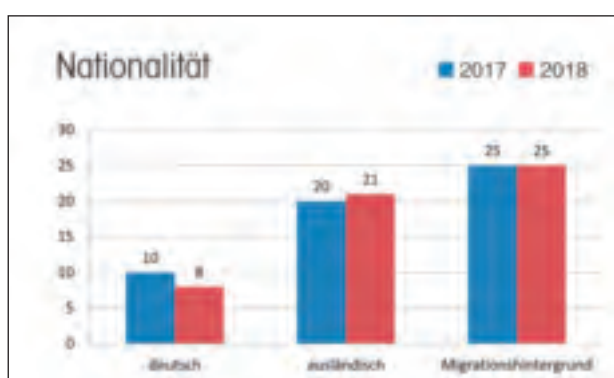
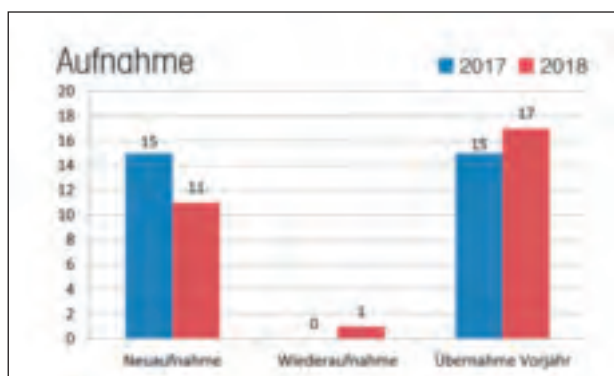
ausgehen, zukünftig alle geeigneten Fallanfragen der Familiengerichte bzw. BSA annehmen zu können.

Unsere Statistik erfasst ausschließlich die Männer, die nach einer Anhörung bei der die Vereinbarung zur Elternberatung geschlossen wurde, tatsächlich zu Beratungsgesprächen in unsere Einrichtung gekommen sind. Fälle, bei denen wir nicht bei der Anhörung waren und die nicht angenommen wurden, werden von unserer Statistik nicht erfasst. Dadurch können die Zahlen unseres Kooperationspartners, der Beratungsstelle Frauenhilfe München differieren.

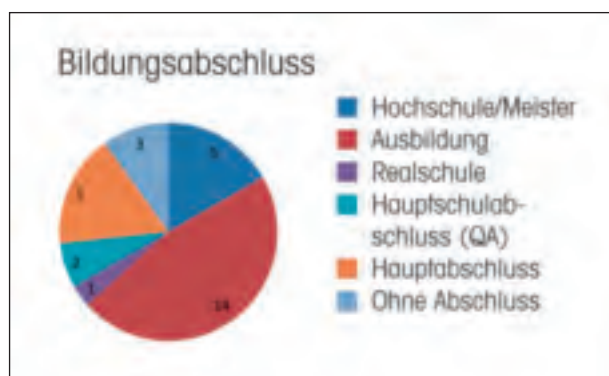
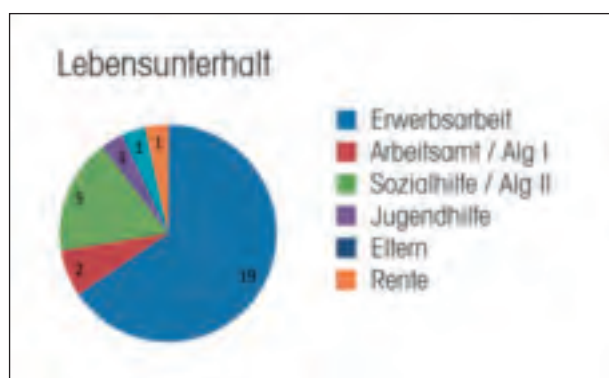
Im Kalenderjahr 2018 wurden im Rahmen des Münchener Modells 29 Männer im MIM beraten (ein Mann weniger als im Vorjahr).

2018 haben durch das Münchener Modell insgesamt 54 von Gewalt mit betroffenen Kindern von dem Projekt profitiert.

Der Anteil der Männer mit Migrationshintergrund ist mit 25 Männern gleich geblieben. Insgesamt hatten 8 Männer die deutsche und 21 Männer eine andere Staatsangehörigkeit.



Die Zahl der Männer in Erwerbsarbeit ist mit 65,5 % Prozent im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig (-5%).



Insgesamt gesehen verfügen aber nach wie vor gut 2/3 aller Teilnehmer über eine Berufsausbildung, einen Meisterabschluss oder ein abgeschlossenes Studium. Hieraus lässt sich auf eine gute gesellschaftliche Integration schließen.

Insgesamt wurde 2018 wie folgt beraten:

- Einzelgespräche: 92
- Gespräche mit Partnerin (Crossgender): 11
- Elterngespräche: 46
- Vater-Kind-Kontakte: 35

Die Vater-Kind-Interaktionsbeobachtung, meist der Einfachheit halber Vater-Kind-Kontakte genannt, dienen dem Aufbau einer möglichst unbelasteten Beziehung zu dem Kind, das von der Gewalt mit betroffen ist.

2018 hat der Stadtrat der Einrichtung einer speziellen Einrichtung, die den „Begleiteten Umgang“ im Anschluss an die Vater-Kind-Kontakte unter spezieller Berücksichtigung der Gewalt- bzw. Gewaltfolgendynamik übernehmen kann, zugestimmt und auch die Mittel für zwei qualifizierte Teilzeitkräfte bereitgestellt.

Die Räume sind bereits gestaltet, jedoch sind wir noch auf der Suche nach geeigneten Fachkräften.

MÜNCHNER UNTERSTÜTZUNGS-MODELL GEGEN HÄUSLICHE GEWALT (MUM)

Im Rahmen des **Münchner Unterstützungs-Modells** bietet das Münchner Informationszentrum für Männer ein telefonisches Erstberatungsangebot für betroffene Männer häuslicher Gewalt innerhalb weniger Tage nach erfolgtem Polizeieinsatz an.

Hierbei kooperiert die Münchner Polizei mit Fachberatungsstellen für weibliche Opfer häuslicher Gewalt und dem **MIM** als einziger Fachberatungsstelle für gewaltbetroffene Männer.

Die Finanzierung der Beratung erfolgt durch die Landeshauptstadt München. Konkret werden die Opfer, nach Zustimmung zur Weitergabe Ihrer Daten beim Polizeieinsatz, initiativ von Beratungsstellen kontaktiert mit dem Ziel, diese über das Gewaltschutzgesetz und weitere Möglichkeiten zur Gefahrenabwendung zu informieren. 2018 wurden über das **MIM** 44 von Gewalt be-

troffene Männer aus überwiegend heterosexuellen Partnerschaften beraten.

Durch die Zuschaltung einer halben Stelle im Oktober 2018 konnte erstmalig auch eine persönliche Beratung für Männer, die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind, erfolgen. Vier Männer nahmen die Möglichkeit, persönliche Gespräche zu führen im Berichtsjahr wahr. Insgesamt fanden neun Beratungsgespräche statt. Die Männer nutzten die Beratung, um anstehende Gespräche mit der aktuellen bzw. ehemaligen Partnerin oder relevanten Institutionen vorzubereiten. Ebenfalls Gegenstand der Beratung war die Frage nach weiteren unterstützenden Angeboten.

Der bereits bestehende Kontakt zu den Kolleg*innen von **ViolentTia** (Frauentherapiezentrum) wurde weiter gepflegt und wird 2019 konzeptionell ausgebaut.



man|n sprich|t – Träger des Bayerischen Gesundheitspreises 2016

Statistik 2018 (61 Männer)

Die Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell misshandelt haben, ist eine Prävention gegen erneute Gewalt und damit ein Schutz für Kinder. Haft und Geldstrafe allein bewirken keine Änderung des Verhaltens und keinen Schutz auf Dauer. Täterarbeit setzt deshalb bei den Misshandlern an, um weitere Missbrauchssituationen oder Übergriffe auf andere Kinder zu verhindern. Aufgrund des Machtungleichgewichtes und des strategischen Vorgehens der Täter haben Kinder in der Regel keine Chance, dem Misshandler zu entkommen.

Durch das Ausscheiden von Herrn Hainbach, der dieses Jahr in Rente ging, hat sich die Leitung der Täter-Gruppenarbeit im **MIM** verändert. Seit Oktober 2018 leitet Herr Schmiedel das Projekt im **MIM**, als zweite Fachkraft ist Anfang 2018 Frau Martina Nitsch hinzugekommen. Sie hatte zunächst als Ko-Therapeutin die Gruppenarbeit begleitet, seit Oktober ist sie neben Herrn Schmiedel gleichwertige Therapeutin im Gruppenprozess.

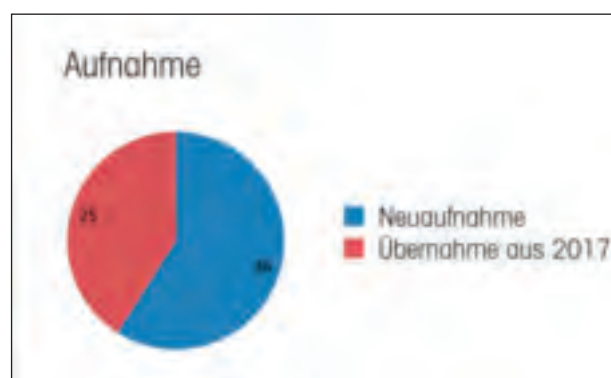
HINTERGRUND

Es gibt zwei Täter-Therapiegruppen im Bereich sexueller Kindesmisshandlung. Sie sind Teil des in Kooperation mit dem KinderschutzZentrum München durchgeführten Projektes man|n sprich|t.

Im Jahr 2018 wurden im Projekt „man|n sprich|t“ insgesamt 94 sexuelle Misshandler betreut. 16 dieser Männer waren zu Vorgesprächen ohne Gruppenaufnahme im KSCHZ, 38 im **MIM**. 6 Männer beendeten im Sommer 2018 eine Therapiegruppe im KSCHZ. 8 Männer besuchten seit September 2018 die dort neu gestartete Therapiegruppe, wovon ein Teilnehmer die Gruppe nachträglich wieder verließ und einer nachträglich ausgeschlossen werden musste. 6 Männer bildeten die Therapiegruppe im **MIM**. Zwei Nachgruppen (Nachbetreuungsphase) fanden mit 4 bzw. 5 Teilnehmern im KSCHZ statt sowie eine Gruppe mit 6 Teilnehmern im **MIM**. Insgesamt hat sich die Zahl der betreuten Männer noch einmal um 17 Personen erhöht.

Die nachfolgenden Graphiken dieses Jahresberichtes beziehen sich nur auf Männer, die ihre Beratungsgespräche im **MIM** wahrgenommen

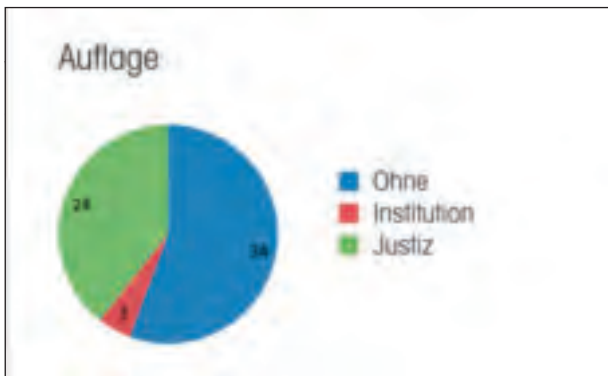
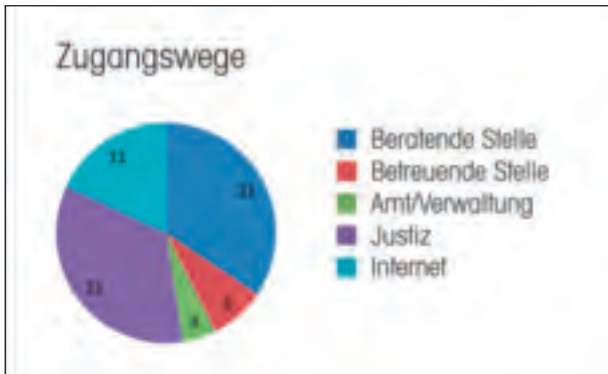
und ggf. eine der beiden Gruppen besucht haben. Nicht mit einbezogen sind Männer, die ihre Vorgespräche im KinderschutzZentrum geführt haben und dort ggf. auch die Gruppe besucht haben oder solche, die an einem der fünf Nachtreffen teilgenommen haben, die jedem Gruppenprogramm nach Abschluss im jährlichen Abstand folgen.



Im Jahr 2018 wurden 61 Männer in diesem Angebotsfeld im **MIM** statistisch erfasst. 36 der Männer nahmen im Berichtsjahr erstmals Kontakt zum **MIM** auf und 25 waren zu Beginn des Jahres 2018 bereits in einen Beratungs- oder Gruppenprozess integriert. In den beiden Therapiegruppen von man|n sprich|t wurden im Laufe des Jahres 22 Männer von jeweils zwei Leiter*innen betreut. Insgesamt wurden 41 zweistündige Gruppensitzungen in unserer Einrichtung durchgeführt. Hier wurde die Gruppentherapie mit 6 Teilnehmern fortgesetzt, nachdem zum Jahreswechsel ein Teilnehmer inhaftiert wurde, dessen Haftstrafe im Widerspruchsverfahren vor Gericht zwar reduziert, aber nicht komplett zur Bewährung ausgesetzt wurde.

Das **MIM** bietet seit 2018 mehr Beratungen im Bereich Sexualtäter an, da die Finanzierung durch die Zuschusserhöhung des Referats für Gesundheit und Umwelt nun abgesichert ist. Dies ermöglichte uns, durch den zusätzlichen Einstieg von Herrn Schmiedel als neuem Projektleiter zeitweise deutlich mehr Erstberatungstermine anzubieten. Dadurch konnte das **MIM** auf die deutlich steigende Nachfrage insbesondere im Bereich Kinderpornografie reagieren. Seitens der Justiz wird in den Urteilen bzw. Be-

schließen sehr oft das **MIM** als Anlaufstelle explizit genannt. Es freut uns, dass die gute Zusammenarbeit mit der Justiz dort gesehen und honoriert wird. Leider entsteht dadurch aber wieder ein nicht finanzierter Mehrbedarf.



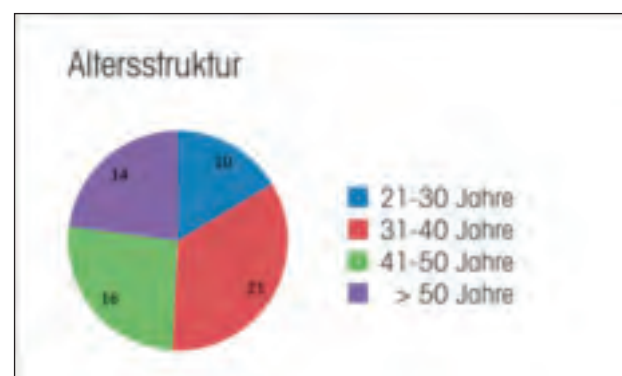
Mit 50 von 61 Männern wurde die weitaus überwiegende Zahl von der Justiz und anderen Institutionen mit einer Auflage zur Therapie geschickt, nur 11 ergriffen selbst die Initiative. 39,3% aller Klienten hatte eine gerichtliche Auflage bzw. bekam im Laufe des Jahres die Therapie gerichtlich auferlegt. Die erneute Steigerung der jährlichen Neuansmeldungen im Vergleich zu 2017 stellt die beiden Einrichtungen zunehmend vor Kapazitätsprobleme. Bei zwei laufenden Gruppen und einer Laufzeit von über zwei Jahren, können nur 7 bis 8 Männer pro Jahr neu ins Therapieprogramm aufgenommen werden. Alle Männer, die nicht wegen mangelnder Eignung oder fehlender Motivation herausfallen, werden bisher durch Einzelberatungen betreut, bis sie einen Gruppenplatz haben. Alternative Möglichkeiten der Behandlung sind rar und scheiden häufig aufgrund ihrer Bedingungen aus. So nimmt die Fachambulanz für Sexualstraftäter in München keine Männer ohne Gerichtsurteil oder mit noch laufendem Gerichtsverfahren und die Einrichtung „Kein Täter werden“ in Regensburg nimmt nur solche, die noch nicht zu Tätern geworden sind bzw. noch

nicht strafrechtlich in Erscheinung getreten sind. So können wir selten Klienten weitervermitteln, sondern bekommen im Gegenteil gelegentlich noch Klienten hinzu, die schon einmal in diesen Einrichtungen angebunden waren, aber aktuell die Bedingungen nicht erfüllen.

Die Männer ohne Auflage kommen zunehmend unmittelbar nach Aufdeckung der Übergriffe bzw. des Kinderpornokonsums oder haben gleich nach Eröffnung des Verfahrens die Empfehlung erhalten, sich um Therapie zu bemühen. Das führt insofern zu einem Problem, als die Gerichtsverfahren zum Gruppenstart häufig nicht abgeschlossen sind und die Männer deshalb nicht aufgenommen werden können. Schwebende Verfahren sind ein Ausschlussgrund, um z.B. Inhaftierungen während der Gruppenteilnahme oder Abbrüche aufgrund moderater Urteile und eines plötzlich abnehmenden äußeren Druckes zu vermeiden.

THEMEN

Mit 62% war die Zahl der Männer rückläufig, die schon im ersten Gespräch „sexuelle Gewalt an Kindern“ als eines ihrer vordergründigen Themen benannten und damit ihr Handeln entsprechend einstufen. Dies scheint mit einem steigenden Anteil der Konsumenten von Kinderpornographie einher zu gehen, die zu Anfang der Beratung in der Regel ihre Verantwortung für die Gewalt an den Kindern, mit denen dieses Material hergestellt wird, verleugnen. Nur etwa die Hälfte der Klienten nannte „Sexualität“ als ein vordergründiges Thema und stellte damit einen direkten Zusammenhang zwischen der eigenen Sexualität und der Problematik der Übergriffe bzw. des Konsums von Kinderpornographie her.



Die Klienten zwischen 31 und 50 Jahren bilden mit 60% aller betroffenen Männer den Schwer-

punkt. Bei der Gruppe der 21- bis 30-jährigen gab es einen Rückgang auf 16% aller Klienten, bei den Männern über 51 Jahre hingegen einen Anstieg auf 23%. Für Jugendliche und junge Männer wird innerhalb des Projektes man|n spricht|t im KinderschutzZentrum ein separates Gruppenprogramm angeboten.

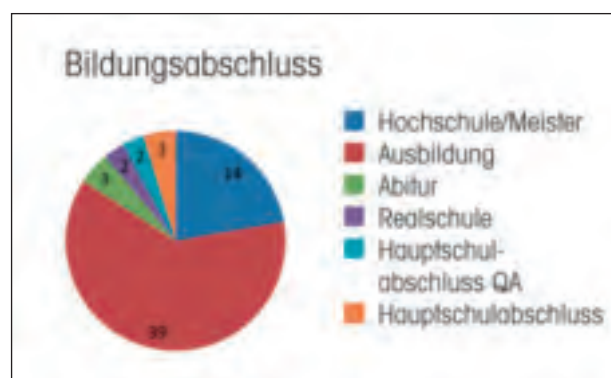
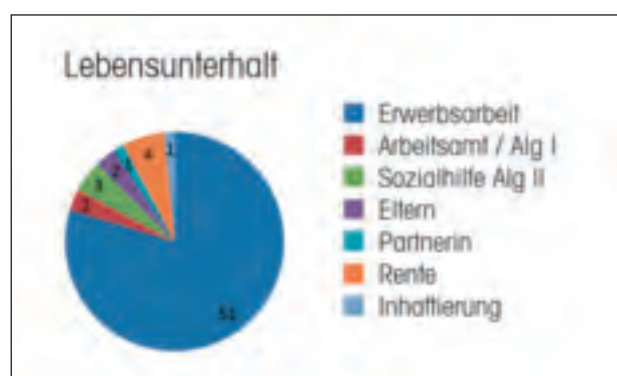
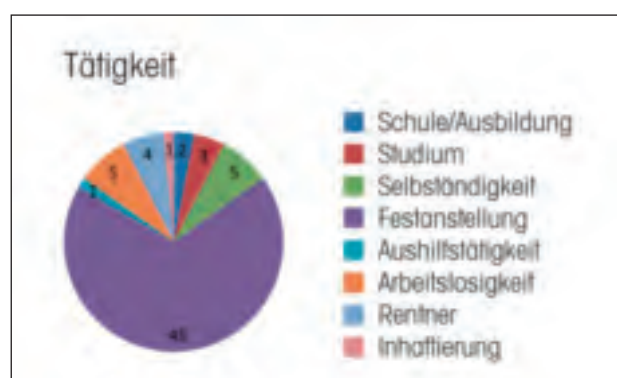
NATIONALITÄT

90% der Männer im Projekt man|n spricht|t haben die deutsche Staatsangehörigkeit

BERUFLICHE SITUATION

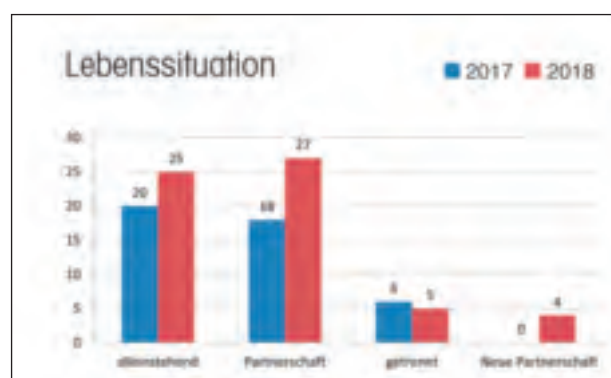
In den nächsten drei Diagrammen erfassen wir, welcher Beschäftigung die Männer nachgingen, womit sie ihren Lebensunterhalt verdienten und welchen Bildungsabschluss sie hatten. 2018 war wie im Vorjahr der weitaus größte Teil (80%) der Männer erwerbstätig.

Das Bildungsniveau der Männer im Projekt ist nach wie vor sehr hoch. Es ist im Vergleich zu allen anderen Angeboten des **MIM** im Bereich Gewaltrückfallprävention auffallend, dass diese Männer im Durchschnitt deutlich älter und in der Regel finanziell/sozial gut situiert sind. Sie haben so gut wie nie einen Migrationshintergrund. Wir haben anhand der uns vorliegenden Informationen (noch) keine Erklärung dafür, der Unterschied ist jedoch augenfällig.



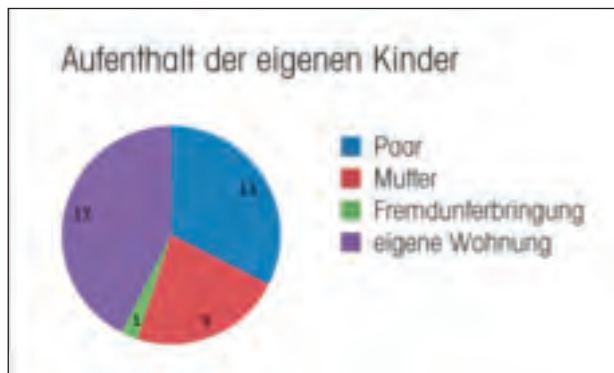
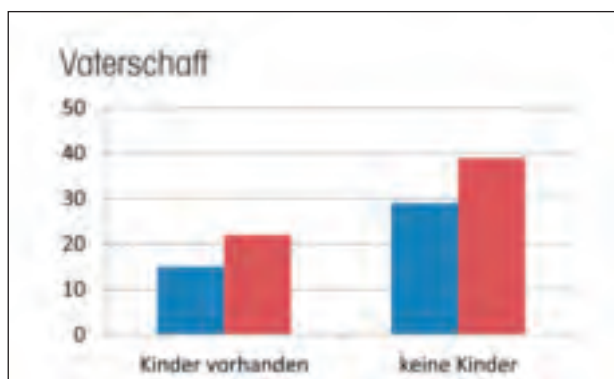
FAMILIENSITUATION

Etwa die Hälfte der Männer lebte in einer Partnerschaft oder in Trennung von einer Partnerin. Sie waren also keine sexuell ausschließlich auf Kinder fixierten Einzelgänger.



Zum Zeitpunkt der Datenerhebung lebten 32% der Männer in einem gemeinsamen Haushalt mit Kindern. Dies ist insofern relevant, als eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme in die Gruppentherapie ist, dass der Schutz von Kindern im Umfeld des Mannes gewährleistet sein muss. Schon allein für diese Kinder ist es unbedingt nötig, dass sich die Väter innerhalb der Therapie mit ihren Taten auseinandersetzen, neue Verhaltensmuster für den Umgang mit Kindern entwickeln und so Verantwortung für deren Schutz übernehmen können. In diesen Fällen muss die Möglichkeit der Aufnahme ins Gruppenprogramm besonders geprüft werden.





BERATUNGSERGEBNIS

57% der Männer nahmen im Berichtsjahr die Beratung kontinuierlich wahr. Die Beratungsabbrüche von 41 % erfolgten ganz überwiegend durch die Klienten.

Sie wurden nach Möglichkeit in eine andere Maßnahme vermittelt. Hierbei kann es sich z.B. um eine vorrangige Suchttherapie, eine psychotherapeutische oder eine psychiatrische Behandlung handeln.

Männer, die wenig Druck von außen haben und denen die Problemeinsicht und Motivation fehlt, sich für ein so umfangreiches und intensives Therapieprogramm zu entscheiden, erreichen die Gruppenphase der Therapie nicht.

BERATUNGSVERLAUF

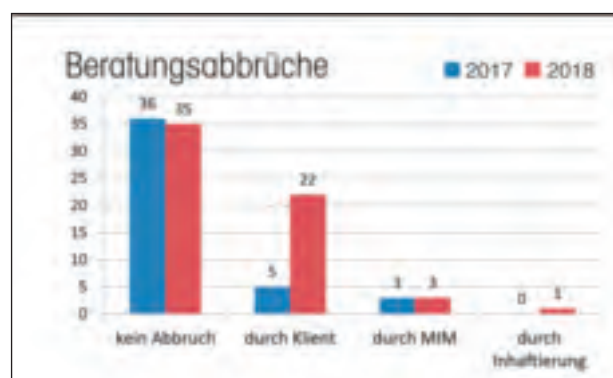
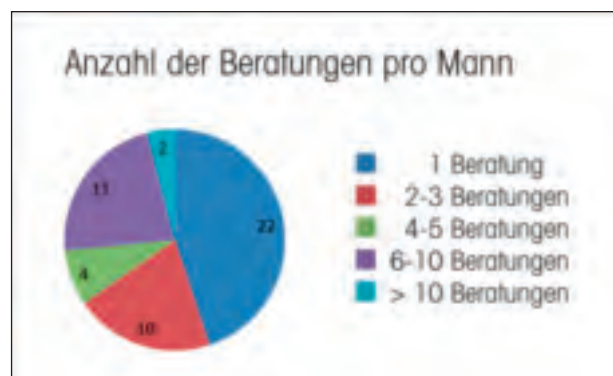
Die Anzahl der Vorbereitungsgespräche ist in der Regel von drei Faktoren abhängig.

Passt das Konzept zur Tat des Klienten, ist er bereit, sich auf das Angebot einzulassen und kann eine genügend tragfähige therapeutische Beziehung zum Klienten aufgebaut werden?

Hier kann es sein, dass ein längerfristiger Beratungsprozess erforderlich ist, um sowohl dem Mann als auch den Mitarbeitern eine klare Entscheidung zu ermöglichen.

Eine der beiden Gruppen hatte Mitte 2018 im Kinderschutz mit 7 Männern neu begonnen. Die zweite Gruppe im MIM läuft seit März 2017 und

wird voraussichtlich im Sommer 2019 ihr Programm abschließen.



AUSBLICK

Der enorme Anstieg der Klientenzahl seit 2016, insbesondere aber im Vergleich zum Vorjahr, macht besonders deutlich, dass der Bedarf an einer wirkungsvollen Therapie, die präventiv für den Schutz von Kindern sorgt, wesentlich höher ist, als die beiden Gruppen von man|n spricht|t auffangen können. Bei 80 Sitzungen pro Gruppe können im Durchschnitt jährlich nur 7 bis 8 Männer in die Gruppentherapie aufgenommen werden. Gleichzeitig wurde das Projekt seit 20 Jahren ohne ausreichend gesicherte Finanzierung von den beiden Einrichtungen MIM und KinderschutzZentrum aufrechterhalten. Nach zähen Verhandlungen mit den Ministerien, die letztlich ergebnislos verliefen, hat das Referat für Gesundheit und Umwelt 2018 die Regelförderung für dieses Projekt erheblich erhöht. Die Grund-sicherung steht. Darüber sind wir sehr glücklich und möchten uns auch an dieser Stelle recht herzlich bedanken! Dies schließt unsere bisherige Finanzierungslücke aber noch nicht vollständig. Darüber hinaus wird eine bedarfsgerechte Aus- weitung um ein oder zwei weitere Gruppenpro- gramme zusätzliche Mittel erfordern.

Die Verleihung des Bayerischen Gesundheitspreises 2016 hat man|n spricht|t als ein besonders überzeugendes und zukunftsweisendes Pro-

jekt im Bereich Psychotherapie ausgezeichnet und damit seine Förderungswürdigkeit unterstrichen. Unter anderem mit einer Rückfallquote von nur 7% attestieren auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung durch das Deutsche Jugend Institut (DJI) dem Projekt Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit und weisen in

die gleiche Richtung. So sind wir einerseits dankbar für die nun verbesserte Finanzierung des Projekts man|n spricht und hoffen gleichzeitig, dass es darüber hinaus in Zukunft auch möglich sein wird, das Angebot zu erweitern und so der Zunahme der über die Gerichte zugewiesenen Sexualtäter gerecht zu werden.

ANTI-AGGRESSIVITÄTS-TRAINING®

Statistik 2018 (38 Männer)



ALLGEMEINE ENTWICKLUNGEN

Das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) ist ein konfrontatives und gewaltzentriertes Gruppenangebot für männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-27 Jahren, die wiederholt öffentlich gewaltauffällig geworden sind. Da diese jungen Männer in der Gefahr stehen, einen chronisch antisozialen Entwicklungsweg fortzusetzen, der eine Vielzahl weiterer Probleme wie Suchtmittelmissbrauch, häufige Arbeitsabbrüche, chaotische und gewaltbesetzte Partnerschaften sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten beinhalten kann, zielt das Angebot auf eine soziale Integration durch Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik ab. Im Unterschied zu anderen Anti-Aggressions-Trainingskursen ist das AAT® mit einem eingetragenen Warenzeichen in Deutschland urheberrechtlich geschützt und an ein Methodencurriculum mit zeitlichen und inhaltlichen Mindeststandards gebunden. Zentral für das Anti-Aggressivitäts-Training® ist das Bemühen, durch intensive Auseinandersetzung bei diesen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen inneren Bezug zu ihrer verübten Gewalt herzustellen und dadurch Gewalthemmungen aufzubauen. Das MIM bietet das AAT® seit 1999 an. Im Berichtsjahr wurde das AAT® hauptamtlich von Frau Münzberg und Herrn Schmiedel weitergeführt. Seit dem Vorjahr wird, aufgrund der zurückgegangenen Nachfrage nach dem AAT®, nur noch eine Gruppe angeboten. Diese wird von Frau Münzberg und den Honorarkräften Alexander Diepold und Maximilian Maier angeleitet. Die Anfragen im Bereich AAT® blieben gegenüber dem Vorjahr stabil und somit auch die Entscheidung für eine Gruppe bestehen.

Zum regelmäßigen Angebot des AAT® gehört zu jeweils 12 Gruppentreffen ein Seminartag. An den Seminartagen trainieren die AAT®-Teilnehmer, in provokanten Situationen ruhig zu verhalten. Das soll ihnen helfen mit Alltags- bzw. Stresssituationen gut zurecht zu kommen, in denen ansonsten bei ihnen die Gefahr der gewaltsamen Eskalation besteht. Um die Trainingssituationen realitätsnah zu gestalten, werden diese durch spezielle Co-Trainer unterstützt. Im Berichtsjahr haben die Kollegen Andreas Schmiedel, Jan Vrkoč und ein externer Kollege, Wahid Nasser-Rad, die Rolle der Provokationstrainer übernommen. Keiner dieser drei ist in der direkten Gruppenleitung tätig ist, so dass sich keine Rollenkonflikte ergeben. Auch 2018 läuft die Kooperation mit der Bewährungshilfe des Landgericht München I und II im Projekt „Phönix“ effizient, professionell – einfach gut – weiter. Durch „Phönix“ werden dem MIM Klienten zugewiesen werden, die in die AAT®-Zielgruppe fallen. Umgekehrt können Männer, die sich für das AAT® interessieren, das 27. Lebensjahr aber schon überschritten haben, an „Phönix“ verwiesen werden. Ein jährliches gemeinsames Austauschtreffen dient dem Informationsfluss, der Abstimmung und Perspektivenentwicklung.

KONTAKTAUFNAHME

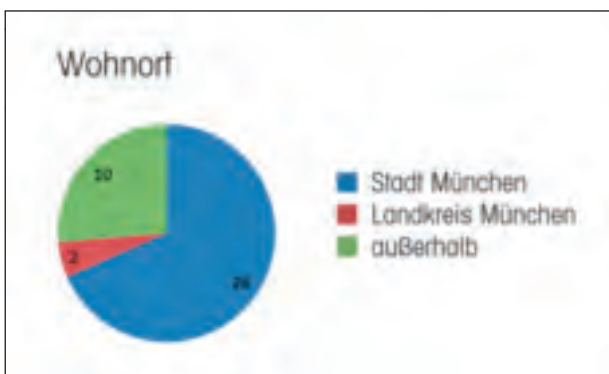
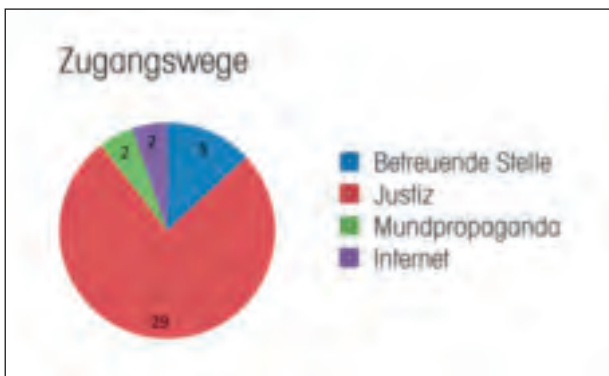
Grundsätzlich handelt es sich bei der Zielgruppe des AAT® um junge Männer mit – zunächst - erwartbar geringer Motivation, sich mit dem eigenen Verhalten auseinanderzusetzen. 2018 kamen von den 38 Neuzugängen 19 Männer ohne richterliche oder institutionelle Auflage zum Erst-

gespräch, allerdings erwarteten die meisten dieser jungen Männer einen Prozess wegen eines Gewaltdelikts.

Die Teilnehmer im Gruppenprogramm haben in der Regel jedoch schon eine richterliche Weisung erhalten. Da das Gruppenprogramm für die Teilnehmer aufwändig und mit etwa einem Jahr Gesamtdauer von Orientierungsgespräch bis zum Abschluss des Gruppenprogramms relativ lang ist, sind sie in aller Regel erst mit dieser Weisung ausreichend motiviert, das AAT® zu absolvieren. Durch die frühzeitige Kontaktaufnahme zum MIM erhoffen sich die jungen Männer einen günstigeres Urteil, in der Regel trifft dies auch zu. Mit wachsendem Alter und wenn deutliche gesellschaftliche Konsequenzen erfahren wurden, z. B. durch Gefängnisaufenthalte, steigt häufig die Problemeinsicht der jungen Männer, dass sie an ihrem aggressiven Verhalten etwas ändern sollten.

ZUGANGSWEGE

Die Vermittlung in die Beratung erfolgte nach Angaben der Teilnehmer des AAT® durch Einrichtungen über gerichtliche Zuweisungen, über Mundpropaganda und über das Internet. Oft geht der Erstberatung ein Kontakt mit Mitarbeitern vermittelnder Einrichtungen voraus, die das MIM als geeignete Einrichtung empfehlen.



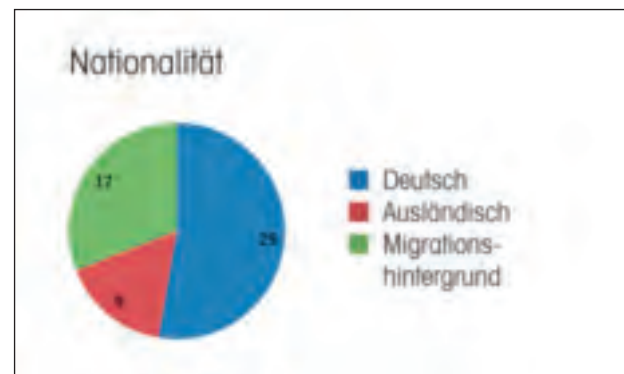
Der Wohnort der Interessenten kann allerdings problematisch sein. Es gibt einige Orte, in denen die Finanzierung des AAT® nicht übernommen wird, trotz gleicher Rechts- und Ausgangslage wie in München, dem Landkreis München, bzw. bestimmten anderen Landkreisen. Dies kann zu erheblichen Problemen führen. Bis 2015 konnten solche Teilnehmer über den Bayerischer Landesverband für Gefangenenfürsorge und Bewährungshilfe e.V. (Bay LGB) finanziert werden. Aber der Bay LGB hat seine Zuwendungen für das MIM erheblich reduziert. Dies kann zukünftig dazu führen, dass wir Klienten abweisen müssen, weil sie nicht finanziert sind, obwohl inhaltlich alles klar gehen würde. Aber auch hier haben sich Möglichkeiten ergeben, nicht finanzierte Teilnehmer an das Gruppenprogramm bei „Phönix“ zu vermitteln. Dies hilft zwar dem MIM nicht über das Finanzierungsproblem hinweg, aber die Teilnehmer haben die Chance auf Erfüllung ihrer Weisung.

ALTERSSTRUKTUR UND FAMILIÄRE SITUATION

Es bewerben sich für das AAT® im MIM junge Männer zwischen 18 und 27 Jahren. Die Männer dürfen zum Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme das 27. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bis die Männer das AAT® endgültig abgeschlossen haben, können sie in Einzelfällen aber durchaus das 30. Lebensjahr erreicht haben.

NATIONALITÄT

Von den 38 jungen Männern im AAT® hatten 29 die deutsche Staatsangehörigkeit, insgesamt 17 hatten einen Migrationshintergrund.



Mit Geflüchteten arbeitet das MIM im AAT®-Bereich bislang nicht, da sie bisher keine entsprechenden Weisungen erhalten und somit eine Teilnahme nicht finanziert wäre.

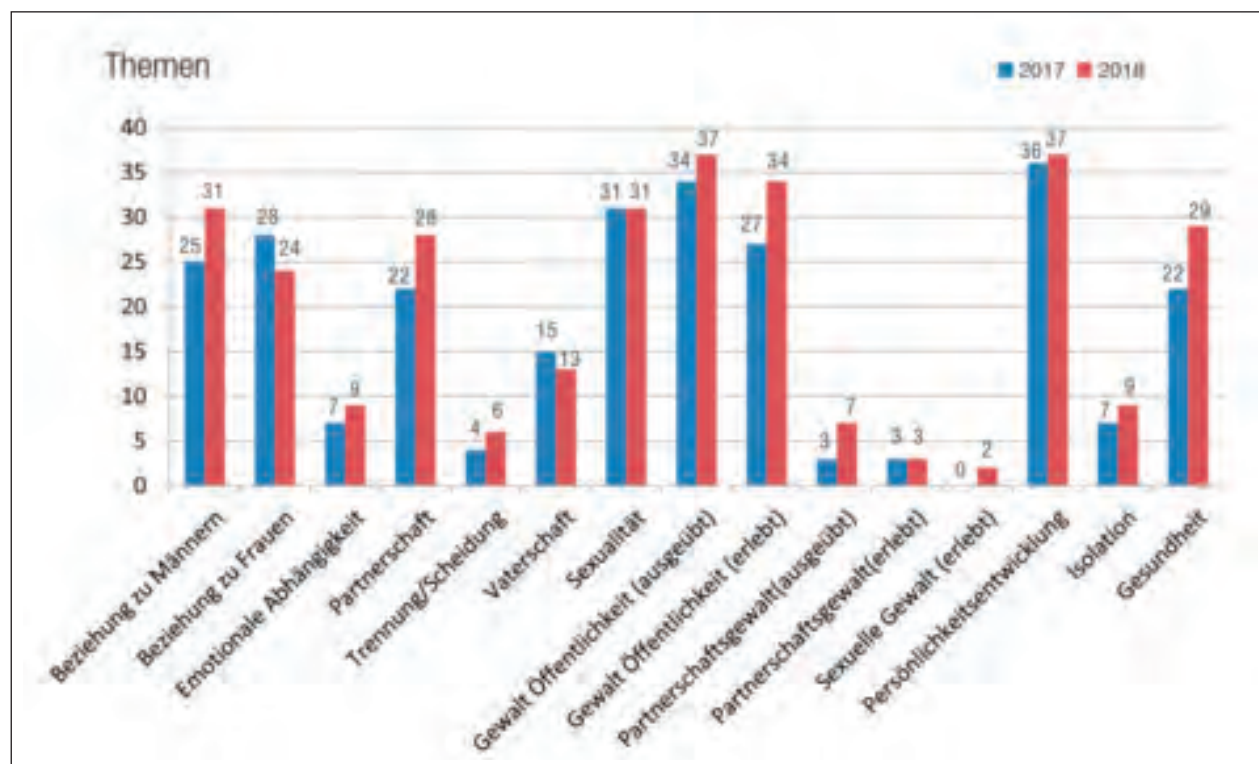
Außerdem gestaltet sich die sprachliche Auseinandersetzung mit der Thematik durch mangelnde Sprachkenntnisse schwierig.

Um künftig den Bedarf zu decken und ein adäquates Angebot für diese Zielgruppe zu konzipieren, wird das Team des MIM auch 2019 inhaltlich wie strukturell an dieser Herausforderung weiterarbeiten und hat einen Fachtag mit

einem kompetenten Referenten zu diesem Thema geplant.

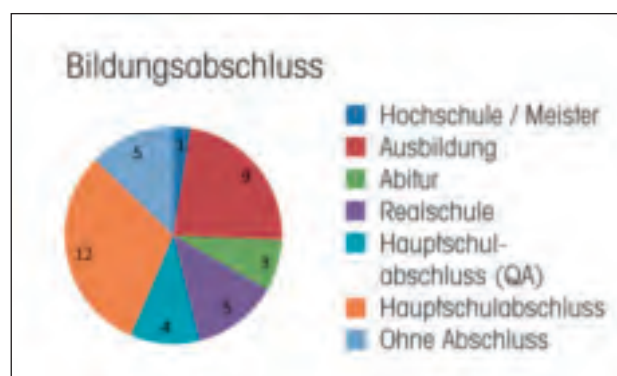
THEMEN

Im Erstgespräch wurden die Bewerber für das AAT® zu den Themen befragt, die sie, auch jenseits des AAT®, beschäftigen. Mehrfachnennungen waren möglich.

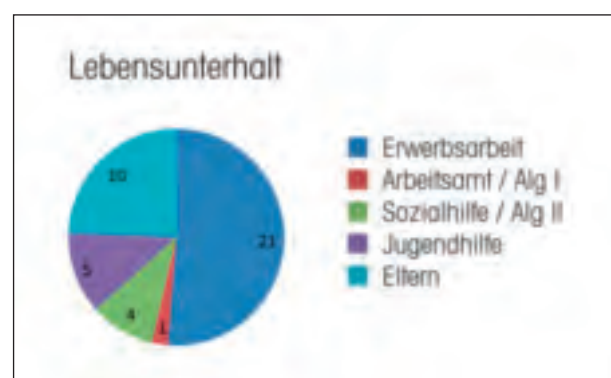


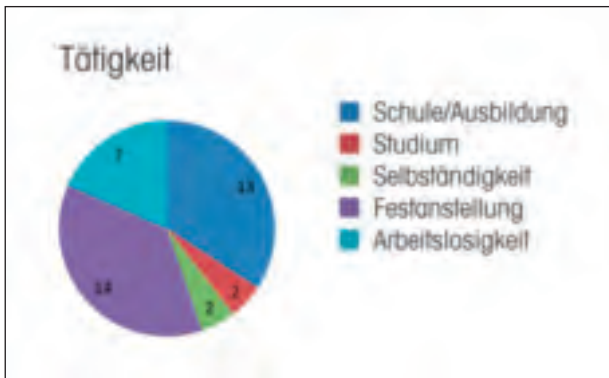
AUSGANGSSITUATION

Um Informationen über die soziale Lage der jungen Männer zu erhalten, werden im Erstgespräch Bildungsabschluss, ausgeübte Tätigkeit und Art und Weise des Bezugs des Lebensunterhalts erhoben. Teilnehmer des AAT® weisen häufig eine geringere schulische Bildung beziehungsweise das Fehlen höherwertiger Berufsabschlüsse auf, als andere Gruppen gewalttätiger Männer.



Generell aggressives und antisoziales Verhalten geht häufig mit einer sozialen Benachteiligung einher, stellt jedoch keinerlei Rechtfertigung oder Ursache dar. Die Entscheidung zur Gewaltanwendung liegt bei den Tätern.





In den Bereichen Bildungsabschluss und Lebensunterhalt haben sich die Zahlen ein wenig verändert: 42% der Teilnehmer befinden sich in einer festen Anstellung oder sind selbstständig tätig, 15 Personen noch in Ausbildung bzw. Studium.

BERATUNGSVERLAUF

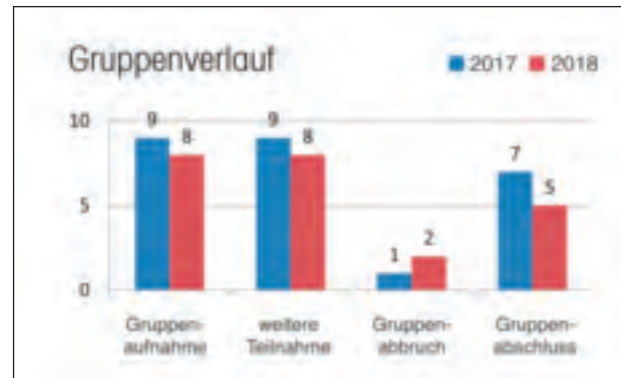
2018 wurden 69 Beratungstermine geführt, dies sind Erstberatungs- und Folgegespräche zur Gruppenaufnahme. Die Anzahl der zu spät bzw. nicht abgesagten Termine blieb im Berichtsjahr mit 12 % etwa auf dem Vorjahresstand.

Zur Gruppenaufnahme sind drei bis fünf Vorgespräche erforderlich. Die Übersicht der Beratungen bezieht sich auf Männer, die sich in der Aufnahmephase des AAT® befunden haben. Die Gruppenteilnehmer sind hier nicht berücksichtigt.

Die Abbruchwahrscheinlichkeit ist bei der Zielgruppe des AAT® eher hoch. Abbrüche können an unterschiedlichen Punkten im Beratungsprozess geschehen. Entweder erfüllen Bewerber während der Vorgespräche die Bedingungen zur Gruppenteilnahme nicht oder sie brechen die Maßnahme während der Gruppenphase ab. Im Berichtszeitraum gab es in der in der Gruppenphase lediglich einen Abbruch, unter anderem sicherlich auf die intensive Vorbereitung zurückzuführen.

GRUPPENPHASE

Die Gruppe des AAT® ist fortlaufend und in Phasen von je 12 Gruppensitzungen und einem Seminartag unterteilt. Jeder Teilnehmer absolviert zwei Gruppenphasen. Insgesamt 15 junge Männer haben 2018 am Gruppenprogramm teilgenommen. Davon waren acht Neuaufnahmen. Sechs Teilnehmer haben die Maßnahme 2018 erfolgreich abgeschlossen.



Die Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss sind streng und werden auch entsprechend gehandhabt. Das AAT® hat eine hohe Wirksamkeit, diese kann sich jedoch nur entfalten, wenn die Männer alle Bedingungen erfüllen und Inhalte durchlaufen.

Eine Voraussetzung für den Erfolg des AAT® ist die Kontrolle der Teilnehmer durch das Helfersystem. Deshalb sind Auswertungsgespräche mit den jungen Männern und der Bewährungshilfe sowie weiteren Institutionen während der Gruppenphase konzeptionell verankert.

COOLNESSTRAINING®

Auch 2018 fand kein reguläres Coolnesstraining® (CT®) nach den Standards des AAT® statt. Das Problem in diesem Angebotsfeld ist in der Regel, dass anfragende Schulen bzw. Institutionen meistens nicht über das Geld bzw. Ressourcen verfügen, um echte CT®s durchzuführen. Das AAT®-Team des MIM hat leider nach wie vor keine Lösungen für dieses Problem. Es gab jedoch auch 2018 Anfragen für Coolnesstrainings®, in der Regel durch Sozialarbeiter*innen von Schulen. Angesichts des finanziellen und organisatorischen Aufwandes kam es jedoch zu keinen konkreten Aktionen. Meist wird für einzelne hoch auffällige Schüler nachgefragt und es kommen keine Gruppen zustande.

Fest im Programm des MIM ist das gewaltpräventive Projekt in der Berufsschule für Einzelhandel in München. In Kooperation mit IMMA wird seit 2015 das Projekt „Gewalt im Alltag“ im Rahmen von „Fit in der Ausbildung“ angeboten. 2018 wurden drei Gruppen für Berufsschulklassen durchgeführt. Dieses Projekt verbindet für die männlichen Teilnehmer die Themen Straßengewalt und häusliche Gewalt. Weiterhin wird den geschlechtshomogenen Gruppen im „cross gender“ vom jeweiligen Ge-



Lernort Stadion

© Alexa Vachon

gengeschlecht die Problematik und Lösungswege aufgezeigt. Ein Projekt das sich bewährt hat.

Zu einer weiteren regelmäßigen Kooperation hat sich die Arbeit mit dem „fanprojekt München“ entwickelt. Im VIP-Bereich des Olympiastadions, inzwischen ein weiterer Standort des bundesweiten Vereins „Lernort Stadion e.V.“, finden jeweils zweistündige Veranstaltungen unter dem Titel „Lernen mit Kick“ statt. Das AAT®-Team des **MIM** führt hierbei Workshops für Schulklassen zum Thema Gewaltprävention durch. 2018 waren dies insgesamt elf dieser Kooperationsveranstaltungen.

Zudem beteiligt sich das **MIM** im Rahmen von Vernetzung, Fachaustausch und Weiterentwicklung der gewaltpräventiven Arbeit an diversen unterschiedlichen Gremien. Ein paar ausgewählte Beispiele: Fachgruppe Gewaltprävention des Netzwerk Jungenarbeit München, das Kooperationstreffen zwischen Fachforum Mädchenarbeit München und dem Netzwerk Jungenarbeit München. Dazu kommen thematische Austauschtreffen mit Kooperationspartnern der Bewährungshilfe oder auch Teilnahme an einem bundesweiten Treffen des Lernort Stadion e.V..

BERATUNG EHEMALIGER REGENSBURGER DOMSPATZEN

Seit Oktober 2016 berät und unterstützt das **MIM** ehemalige Regensburger Domspatzen, die körperliche, seelische und/oder sexuelle Misshandlungen erlitten haben, bei ihrem schwierigen Aufarbeitungsprozess. Es

stehen separate Räume (**MIM 2**) in ruhiger Atmosphäre und ein therapeutisch geschulter Partner für offene und vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Das **MIM** wurde von Vertretern der Misshandlungsoffer als neutrale Anlaufstelle ausgewählt und dieses Projekt vom Bistum Regensburg zunächst für zwei Jahre finanziert. Dieses Angebot gehört zu einem Paket von Maßnahmen, die von einer Aufarbeitungskommission vereinbart wurden.

Das Angebot umfasste bisher:

- therapeutische Gespräche und ein Stück Lebensbegleitung,
- Unterstützung bei der Beantragung von Anerkennungsleistungen,
- Klären weiterer Unterstützungsmöglichkeiten wie z.B. einer Traumatherapie,
- Austausch mit anderen Betroffenen im geschützten Rahmen einer Gruppe unter der Leitung eines Trauma-Therapeuten.

Auch im Jahr 2018 wurden nach wie vor die Beratung und das Gruppenangebot von einigen derer, die schon in den Jahren zuvor im Projekt angekommenen sind, rege in Anspruch genommen und sehr geschätzt. Wir sind deshalb sehr glücklich darüber, dass die Arbeit des **MIM** mit den ehemaligen Regensburger Domspatzen für ein weiteres Jahr (bis September 2019) durch das Bistum finanziert wird und bedanken uns sehr herzlich auch im Namen der Betroffenen.

Seit dem 1. Oktober 2018 hat Herr Michael Schwarz, der bereits als Mitarbeiter des Kinderschutzzentrums München langjähriger Kooperationspartner des **MIM** war und viel Erfahrung in der Arbeit mit traumatisierten Personen hat, sowohl die Beratung als auch die Gruppenleitung für die ehemaligen Regensburger Domspatzen zunächst für ein Jahr übernommen. Ein Teil der Klienten, die bei Herrn Sigurd Hainbach beraten wurden und die Gruppe nicht besuchen, führen die Gespräche mit Herrn Schwarz fort.



ANZAHL

Insgesamt haben seit Jahresbeginn 2018 noch 33 Männer das Beratungs- und Gruppenangebot für ehemalige Regensburger Domspatzen im **MIM** genutzt, 26 von ihnen hatten bereits in

den Jahren zuvor Kontakt zum **MIM** aufgenommen. Damit haben seit Beginn der Beratung im Oktober 2016 bis Ende 2018 insgesamt 114 Betroffene Unterstützung im **MIM** erhalten. Zu denen, die den Kontakt nur telefonisch oder über E-Mail aufgenommen haben, fehlen zum Teil die nun folgenden statistischen Angaben, weil diese eher im persönlichen Gespräch eingeholt werden können.

ALTER

Mit rund 44% ist der größte Anteil der Männer jetzt im Alter zwischen 51-60 Jahren, 33% sind zwischen 41-50 Jahre alt, jünger als 40 Jahre sind nur etwa 4% und älter als 61 Jahre 15%. 2 Männer sind deutlich über 70 Jahre alt.

SCHULORT

25 der ehemaligen Schüler haben die Vorschule Etterzhausen besucht, 80% von ihnen in den 60er Jahren (10) und 70er Jahren (10). 8 Männer waren Schüler in Pienhofen. 29 von ihnen waren später auch oder vereinzelt nur Schüler des Internats und des Gymnasiums in Regensburg. Misshandlungen/ sexuelle Übergriffe

Alle 33 Männer berichteten von zum Teil massiven und alltäglich vorgekommenen körperlichen Misshandlungen, hauptsächlich in Etterzhausen, und 13 von ihnen auch von sexuellen Übergriffen, die sowohl in den Vorschulen als auch in Regensburg vorkamen.

FOLGEN DER ERLITTENEN GEWALT

Die schlimmste Folge der Gewalterfahrungen, von der viele der Männer berichten, ist die Tatsache, dass ihnen ein normales Familienleben, ein angemessenes Sozialverhalten und eine erfüllte Sexualität über lange Jahre nicht möglich war und zum Teil auch immer noch nicht möglich ist.

ANTRAGSTELLUNG

29 der noch in Beratung befindlichen Männer hatten bis Ende 2017 einen Antrag auf Anerkennungleistungen gestellt. 12 Männer gaben an, auch früher schon einmal einen Antrag gestellt und in diesem Rahmen bereits 2500,- € erhalten zu haben.

FORMEN DER BERATUNG

Die Kontaktaufnahme, Beratung und Unterstützung erfolgte über Telefon (76 Kontakte), E-Mail (225 Kontakte) und persönliche Beratungen (106 Doppelsitzungen = 345 Stunden inklusive Vor- und Nachbereitung). Diese aktuellen Werte weichen nur geringfügig von denen des Jahres 2017 ab.

VERMITTLUNG IN GRUPPE ODER THERAPIE

23 der 33 Männer nahmen nach der persönlichen Beratung oder parallel dazu auch an unserem Gruppenangebot für ehemalige Regensburger Domspatzen teil. Die Gruppe findet weiterhin regelmäßig alle vierzehn Tage statt. Pro Treffen nehmen bis zu 10 Interessierte in unterschiedlicher Zusammensetzung teil. Seit dem 1.10.2018 leitet, wie schon erwähnt, Michael Schwarz die Einzelberatungen und die Gruppensitzungen. In diesem 4. Quartal fanden 6 Gruppensitzungen statt.

Die Gruppe ist inzwischen so zusammengewachsen, dass auch außerhalb der Sitzungen Treffen und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. So haben die Teilnehmer, wie schon berichtet, im Frühjahr eigenständig einen gemeinsamen Besuch bei den Regensburger Domspatzen organisiert. Manche von ihnen hat die Erfahrung sehr beruhigt, dass die Schüler und Sänger heute viel besser behandelt und gefördert werden, als es zu ihrer Zeit der Fall war. Dieser Eindruck habe es ihnen auch erleichtert, inneren Frieden zu finden, sagen sie. Ein Betroffener äußerte in der Beratung, er könne sich jetzt endlich mit den Regensburger Domspatzen identifizieren und empfinde inzwischen sogar Stolz, einer von ihnen gewesen zu sein. Er begleitete die Regensburger Domspatzen und ihre Angehörigen sogar kürzlich mit großer Begeisterung auf ihrer Reise durch Israel.

Es gibt aber auch einige skeptische Stimmen unter den Betroffenen, die sich zwar von den erlebbaren Veränderungen beeindruckt zeigen,

aber sehr aufmerksam die Berichterstattung in den Medien verfolgen. Für viele hängt ihre Haltung zum Bistum und der Katholischen Kirche überhaupt entscheidend davon ab, ob die Aufarbeitung von Gewalt, Demütigungen und sexuellen Übergriffen in der Vergangenheit konsequent und aufrichtig fortgesetzt wird. Dies gilt auch z.B. für die Aufarbeitung von Verstrickungen mit dem NS-Regime zur Zeit des Dritten Reiches, die derzeit von den Medien aufgegriffen werden. Es scheint auch für den Heilungsprozess dieser Betroffenen von zentraler Bedeutung zu sein, ob und wie weitreichend hier Verantwortung anerkannt und übernommen wird.

In der Beratung zeigen Männer, die bisher nicht in Therapie waren oder ihre leidvollen Erfahrungen bei den Regensburger Domspatzen in früheren Therapien nicht angesprochen haben, eine zunehmende Bereitschaft, in Zukunft ihre Themen in einer psychotherapeutischen Behandlung zu vertiefen.

Diese Gespräche haben sich inzwischen von Beratungen zu intensiven Therapiesitzungen entwickelt. Während die Klienten davon sehr profitieren, entsteht ein großes Problem für den Berater. Im Vordergrund stehen neben der Klärung der Zusammenhänge zwischen Gewalterleben und heutigen Störungen mehr und mehr z.B. die Bewältigung von Traumata, der Aufbau eines stabilen Selbstwertgefühls und der Aufbau und die Gestaltung von vertrauensvollen Beziehungen.

Durch die zeitliche Begrenzung der Hilfemaßnahmen ist es aber aus fachlicher Sicht nicht ohne Risiko für die Betroffenen, sich auf heilende Veränderungsprozesse einzulassen, denn sie haben keine Garantie dafür, dass nach Beendigung der Finanzierung im September 2019 das Angebot weiter existiert und sie so lange Unterstützung bekommen, bis sie sich in ihrem Leben sicher genug fühlen. Es ist derzeit noch nicht geklärt, wie eine fortführende Begleitung und Therapie finanziert werden kann.

Der Gruppenleiter und Berater steht in ständigem Austausch mit dem Team des MIM und stellt durch eine regelmäßige Supervision die Qualität seiner Arbeit sicher.

GRUPPENTEILNEHMER KOMMEN ZU WORT

Im Folgenden geben drei ehemalige Regensburger Domspatzen einen Einblick, wie sie die Gruppe erleben und welche Chancen sie in ihr sehen.

Wir präsentieren diese Berichte aus dem Jahr 2017 auch heuer wieder im Jahresbericht, weil sie eindrucksvoll zeigen, welch positive Wirkung das Angebot des MIM auf die Betroffenen hat.

TEILNEHMER: JOHANNES

„Am 17.03.2017 nahm ich zum ersten Mal am Treffen der sog. „Domspatzengruppe“ im MIM in der Feldmochinger Straße teil, nachdem mein Erstgespräch mit Herrn Hainbach am 14.10.2016 im MIM stattfand. Dieses Erstgespräch führte ich mit Herrn Hainbach alleine, ohne jeglichen Zeitdruck, dazu in einer sehr vertrauensvollen und entspannten Atmosphäre. Dies bewog mich dann auch dazu, an den Gruppentreffen teilzunehmen, da mir bereits hier anfängliche Ängste genommen wurden.

Bereits der erste Besuch in der Gruppe, die von Renato Calmanti absolut souverän und entspannt moderiert wurde, bestätigte mich in meiner Entscheidung, dass es richtig war und ist, zu dieser Gruppe zu gehen und dies auch weiterhin zu machen. Auch wenn die Altersstruktur der Teilnehmer hier durchaus breit gefächert ist, so spielt dies bei den Treffen absolut keine Rolle. Über rund vier Jahrzehnte haben alle teilnehmenden Männer das Gleiche erlebt. Wir haben alle etwas gemeinsam. Ich fühlte und fühle mich mit zum ersten Mal nicht mehr alleine, sondern geborgen und endlich verstanden. Es kann über absolut ALLES und ohne Tabus gesprochen werden, ohne dass es in irgendeiner Form zu einer Verlegenheit führt. Zwischenzeitlich pflegen wir teilweise auch außerhalb des MIM private Kontakte. Für mich persönlich sind die Besuche der Gruppentreffen mittlerweile ein wichtiger und stabilisierender Bestandteil, da sie mir im Alltag Sicherheit und Halt geben.“

TEILNEHMER: DR. RALPH SIMLER

„Als Herr Hainbach mir empfahl an den Gruppensitzungen der ehemaligen Domspatzen teilzunehmen, lehnte ich zunächst ab. Ich befürchtete, wieder in den Sumpf der Welt der Domspatzen gezogen zu werden. In meinem Abiturjahr 1976 hatte ich mir geschworen, das Wort Domspatzen aus meinen Wortschatz zu streichen. Das gelang mir auch ziemlich gut, bis die Medien über den Skandal bei eben denselben berichteten. Meine Familie schließlich überredete mich mit dem MIM Kontakt aufzunehmen.

So saß ich dann auch Herrn Hainbach gegenüber und argumentierte gegen diese Gruppentherapie. Er beharrte jedoch darauf, dass ich es doch versuchen sollte - und schließlich dachte ich mir, warum sollte ich auf halbem Weg umdrehen. Mit gemischten Gefühlen, Bauchgrimmen und wackligen Knien stand ich an einem dieser Freitage um 18:00 Uhr in der Feldmochinger Straße. Der erste Stock war hell erleuchtet und eine Gruppe von 4 Männern unterhielt sich angeregt. Ich stellte mich erst vor, traute mich aber nicht, sie anzusprechen, weil ich nicht wusste, ob sie zu duzen oder mit Vor- oder Nachnamen anzusprechen wären. Sie aber boten mir gleich das Du und den Vornamen an und so war ich in der Gruppe angekommen. Tatsächlich bestätigten sich aber meine Befürchtungen. Ich wurde wieder mit der Zeit bei den Domspatzen konfrontiert und mehr noch: Vergessen geglaubte Erinnerungen kamen wieder. Selbst an Menschen aus meiner Internatszeit, denen ich unter allen Umständen aus dem Weg gegangen wäre, wurde ich durch ähnliche Charaktere der Gruppenmitglieder erinnert. Das sagte ich mehr als einmal in den Sitzungen. Ich hatte Angst, Wut, war paralysiert, aber die Gruppe fing mich auf.

Es hat sich etwas verändert seitdem. Die Übeltäter von damals haben keine Macht mehr über mich; und die Täter unter den Schülern waren selbst Opfer. Das ist mein Mantra, das ich in dieser Gruppe gelernt habe und das mir hilft, wenn die Erinnerung aus jener Zeit sich wieder mächtig in meine Gegenwart einschleicht.“

TEILNEHMER: THOMAS E.

„ Eigentlich sollte man ja sagen, es ist alles schon so lange her. In meinem Fall sind das sogar rund vierzig Jahre. Und eigentlich könnte man auch sagen, dass das damals Geschehene schon lange vergessen oder zumindest schon lange irgendwie verarbeitet sein sollte. Eigentlich sollten die Erinnerungen, vor allem an die Gewaltexzesse in Etterzhausen, schon lange verblasst sein. Eigentlich sollte ich mein Leben doch voll im Griff haben – beruflich, privat, seelisch und moralisch.

Und tatsächlich ist das auch so. Allerdings nur, weil ich gut darin geübt bin, Dinge zu verdrängen und ich mich damit zufriedengebe, viele Situationen im Leben nur mit höchster Anstrengung und mit viel Angst zu meistern. Situationen, welche die meisten Menschen völlig locker hinnehmen und noch nicht einmal besonders über sie nachdenken. Lange Zeit war das für mich völlig normal – blöd zwar, aber dennoch normal. Ich habe mir kaum Gedanken darüber gemacht, warum ich in vielen alltäglichen Situationen innerlich gereizt oder sogar mit Angst reagiert und oftmals sogar völlig irrational gehandelt habe. Ich habe es einfach akzeptiert, obwohl es mich bisher so viel Kraft gekostet hat und ich deutlich spüre, wie sehr es mich im Laufe der Zeit schon leer gesaugt hat.

Als vor einigen Jahren in den Medien über Missbrauchsfälle und Gewalt bei den Regensburger Domspatzen berichtet wurde, war ich zunächst genervt, weil diese alten Kamellen nach eben so langer Zeit nun plötzlich in der Öffentlichkeit breitgetreten wurden. Und, obwohl ich diese Berichte als unpassend ansah, ließen sie mich nicht mehr los. Ich fing an, die gezeigten Schilderungen mit dem von mir Erlebten zu vergleichen und merkte schnell, wie viele Erinnerungen nur noch schemenhaft vorhanden waren und wie sehr es mich schmerzte, sie erneut abzurufen. Schließlich hatte ich sie doch bis jetzt ganz gut verdrängt. Je mehr ich mich aber damit beschäftigte, desto mehr stellte ich fest, dass in mir noch so viele Wunden offen sind. Wunden, die niemals verheilt sind, mit denen ich einfach nur zu leben gelernt habe und die ich immer noch mit mir herumtrage, wenn auch nur unbe-

wusst. Aber die Auswirkungen bekomme ich noch heute deutlich zu spüren. Noch ehe ich mich versah, befand ich mich in einem Dilemma. Einerseits hätte ich gerne mit anderen über meine Gedanken und Gefühle gesprochen, andererseits wollte ich es für mich behalten, weil es halt schon so lange her ist und vor allem, weil ich dachte, ich würde mich lächerlich machen und mir würde eh niemand glauben. Außerdem habe ich ja mein Leben ganz gut im Griff – beruflich, privat, seelisch und moralisch – redete ich mir ein. Also begann ich schnell, alles wieder zu verdrängen. Darin bin ich ja geübt und bisher hat das ja auch ganz gut funktioniert.

Als dann im Zuge der öffentlichen Aufarbeitung der Missbrauchsfälle bei den Regensburger Domspatzen, welche Rechtsanwalt Ulrich Weber im Auftrag des Bistums Regensburg leitete, bekannt wurde, dass es in München bald eine Anlaufstelle für die Opfer geben soll, war ich sehr skeptisch. Was sollte das schon bringen, dachte ich. Da wird doch eh nur dummes Zeug gequatscht. Wahrscheinlich sind da irgendwelche Psychoprofis, die groß mit irgendwelchen Theorien aufwarten und schon soll alles besser sein? Das ist doch alles nur Aufwand, kostet viel Zeit und Geld, und helfen tut das eh nichts. Davon war ich ziemlich fest überzeugt. Außerdem habe ich doch mein Leben voll im Griff – beruflich, privat, seelisch und moralisch. Was soll das also? Doch irgendwann meinte meine Frau, sie würde ja sehen, wie sehr mich das Thema beschäftigt. Ich solle mich doch beim MIM melden. Schließlich könne ich ja nichts verlieren. Und wenn es mir nichts brächte, müsse ich ja nicht mehr weiter hinfahren. Leicht überrumpelt, wie ich zugeben muss, nahm ich also telefonischen Kontakt zu Herrn Hainbach auf. Positiv überrascht von dessen sympathischer Art, bekundete ich mein Interesse an der Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe, sollte diese zustande kommen. Kaum hatte ich den Hörer aufgelegt, kamen schon die ersten Zweifel. War das denn alles wirklich so schlimm damals, fragte ich mich? Haben die Erlebnisse von damals denn wirklich noch so viel Auswirkung auf mein heutiges Leben? Rede ich mir jetzt nur was ein? Schließlich habe ich mein Leben doch ganz gut im Griff – beruflich, privat, seelisch und moralisch.

Nach einigen Wochen rief mich Herr Hainbach zurück und erzählte mir, dass im Januar 2017 ein erstes Treffen von ehemaligen Domspatzen stattfinden wird. Ob ich denn noch Interesse hätte, fragte er mich. Nachdem ich zuvor ja schon mein Interesse und meine Teilnahme zugesagt hatte, blieb mir keine andere Wahl, als sie weiter zu bestätigen. Jetzt war ich also in der Pflicht! Auf der Fahrt zu diesem ersten Treffen plagten mich noch immer Zweifel, ob das alles überhaupt etwas bringt. Vor allem war mir gar nicht klar, was ich bei dem Treffen erzählen soll. Ich konnte mich doch gar nicht mehr lückenlos erinnern, was damals alles geschehen war und was das heute noch mit mir macht. Nachdem ich aber bereits im Auto saß und Richtung München fuhr – immerhin sind das deutlich mehr als 100 Kilometer einfache Wegstrecke – wollte ich dann auch nicht mehr umdrehen und ließ es einfach auf mich zukommen.

Angekommen beim MIM stellte ich mich also der Herausforderung. Herr Hainbach empfing die Gruppenteilnehmer und stellte uns Renato Calmanti vor. Er würde die Gruppe zukünftig psychologisch betreuen. Bereits auf den ersten Blick waren mir beide Herren sympathisch und ich hatte nicht den Eindruck, wie vorher befürchtet, hier würde irgendeine „Psychoshow“ abgezogen. Mir fehlte ja bis dato jegliche Erfahrung mit Selbsthilfegruppen oder mit Psychologen und ich hatte, auch das muss ich heute zugeben, eine völlig falsche Vorstellung davon, was mich nun erwarten würde. Insgesamt kamen zu diesem Termin fünf ehemalige Domspatzen. Für mich sehr überraschend und sehr zu meiner Freude war einer davon ein ehemaliger Klassenkamerad. Nachdem wir uns alle kurz vorgestellt hatten und das Organisatorische geklärt war, waren wir eigentlich schon mitten im Thema. Ganz zwanglos erzählte jeder von seiner Zeit in Regensburg. Eigentlich wirkte die noch kleine Gruppe auf mich, als wären wir bei einem Klassentreffen, obwohl wir uns, mit Ausnahme meines Klassenkameraden, gar nicht kannten. Niemand von uns erzählte aber Dinge, die besonders intim waren. Dazu kannten wir uns natürlich zu dem Zeitpunkt noch viel zu wenig und niemand hatte das auch von den anderen erwartet. Ich hörte Geschichten, die ich von mir selbst auch so im Freundeskreis erzählen

würde. Was mir allerdings auffiel, obwohl wir völlig unterschiedliche Altersgruppen sind, hatten alle die gleichen oder zumindest sehr ähnliche Erlebnisse und Erinnerungen. Die zwei Stunden in der Gruppe vergingen wie im Flug und auf der Heimfahrt war ich erst einmal völlig überflutet mit Eindrücken, die ich noch gar nicht gedanklich so richtig sortieren konnte. Ich musste das erst einmal auf mich wirken lassen. Aber, ich freute mich tatsächlich auf ein Wiedersehen. Zwei Wochen später war es dann soweit. Wir waren immer noch fünf Gruppenteilnehmer. Der Gesprächsstoff ergab sich von ganz alleine. Renato saugte Infos und Hintergründe zu unseren Geschichten auf wie ein Schwamm. Wir mussten sogar aufpassen, dass wir ihn gedanklich nicht abhängten. Schließlich musste vor allen Dingen erst einmal er verstehen, um was es bei uns denn tatsächlich geht. Er hatte bis dahin nur allgemeine Informationen und musste sich erst sein eigenes Bild von uns und unseren Hintergründen zeichnen. Auf ganz angenehme und zwanglose Art und Weise moderierte Renato von Anfang an die Gruppe. Niemand, aber auch wirklich niemand hatte jemals das Gefühl, in der Gruppe ausgefragt, bevormundet, gedrängt oder genötigt worden zu sein. Ein von mir ursprünglich befürchtetes überschaues oder oberlehrerhaftes Getue blieb völlig aus. Die Gruppe funktioniert seit jeher komplett zwanglos, frei nach dem Motto: jeder kann, keiner muss.

Bei den nächsten Treffen, welche immer im zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, nahm die Anzahl der Teilnehmer zu. Für mich war es interessant zu beobachten, dass die neu Hinzugekommenen ganz offenbar mit denselben Vorurteilen oder zumindest mit derselben Skepsis wie ich selbst dazu stießen. Doch auch denen wurde schnell klar, dass innerhalb der Gruppe eine äußerst angenehme und vertrauliche Atmosphäre herrscht. Jeder wird ernst genommen und niemand muss befürchten, dass er von einem anderen blöd angeschaut oder belächelt wird. Inzwischen sind wir fünfzehn Gruppenteilnehmer, von denen viele ganz regelmäßig alle zwei Wochen da sind und manche nur, wenn sie es terminlich einrichten können. Schön für mich, es ist sogar noch ein weiterer Klassenkamerad dabei. Erstaunlich ist, dass zwischen dem Ältesten und dem Jüngsten ganze 35 Jahre Al-

tersunterschied liegen und innerhalb dieser Zeitspanne Gleiches und sehr Ähnliches erlebt wurde. In nunmehr einem Jahr des Bestehens der Gruppe entwickelte sich ein sehr vertrautes Verhältnis zueinander. Die Themen, über welche wir sprechen, sind teilweise sehr vertraut und intim. Renato gibt uns immer das Gefühl, dass wir uns für nichts schämen müssen. Dinge, die manche von uns in der Vergangenheit vielleicht als Makel empfunden haben, werden inzwischen ganz offen und hemmungslos angesprochen. Jeder weiß, dass alles in der Gruppe bleibt und nichts nach außen geht. Und dennoch ist allen klar: jeder kann, niemand muss.

Heute kann ich sagen, dass ich richtig froh bin, dass ich das Angebot der Selbsthilfegruppe beim MIM angenommen habe. Keine meiner Bedenken und Vorurteile haben sich je bestätigt. Schon nach dem ersten Treffen habe ich gespürt, wie gut es tut, mit Leuten zu reden, die Gleiches erlebt haben. Ich musste mich niemals erklären oder mich rechtfertigen. Alle wussten, wovon ich rede und keiner zweifelte an meinen Aussagen. Alleine das hat mir schon nach dem ersten Gespräch sehr geholfen. Inzwischen sind bei mir aufgrund der Schilderungen der anderen sehr viele Erinnerungen wieder viel klarer und ich kann sie heute ganz anders einordnen. Ich kann bei manchen Erlebnissen in der Zeit in Etterzhausen und Regensburg sagen, dass sie ziemlich sicher ursächlich für viele Ängste und Verhaltensweisen im jetzigen Leben sind. Natürlich kann das Geschehene niemand mehr rückgängig oder vergessen machen. Aber wenn man erst einmal weiß, was denn überhaupt in einem los ist, kann man sich auf Situationen ganz anders einstellen und sie vielleicht etwas einfacher meistern. Das hat mir die Gruppe im MIM in einem Jahr ganz deutlich gemacht.

Ich habe hier ganz viele Menschen kennengelernt, die mein Leben wirklich bereichern. Schade, dass die Gruppe voraussichtlich zum 30.09.2018 endet! Gerade jetzt, wo wir so ein enges Vertrauensverhältnis gewonnen haben und mittlerweile über so vertraute Dinge sprechen können, gerade jetzt, wo wir teilweise in ganz tiefe Abgründe vorstoßen können und wo wir ganz spezielle Fortschritte machen, gerade jetzt, wo ein ganz besonders feines Verständnis

für einander entstanden ist, gerade jetzt ist schon das Ende in Sicht. Und schade vor allem, dass sich nicht noch mehr ehemalige Domspatzen zur Gruppe anmelden. Noch lohnt es sich! Wir haben noch ein dreiviertel Jahr vor uns! Ich werde die Zeit nutzen und meine eigene Geschichte weiter aufarbeiten. Ich kann jetzt aber schon sagen, dass ich nach wie vor mein Leben trotz allen Höhen und Tiefen ganz gut im Griff habe – beruflich, privat, seelisch und moralisch – jetzt aber mit viel mehr Verständnis für mich selbst. “



Münchner Informationszentrum für Männer e.V.

Feldmochinger Str. 6 · 80992 München

Tel 089/543 95 56 · Fax 089/543 96 62

www.maennerzentrum.de · info@maennerzentrum.de

